Der Gebirgsbote.

Nr. 26. Der „Gebirgsbote" erscheint Dienstag u. Freitag u. kostet pro Quartal 1½ Mark. **Habelschwerdt, Freitag, 30. März.** Insertionspreis für die 6spaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pfennige. **1883.**

Expedition u. Inseraten-Annahme: Glatz: Hirschberg's Buchhandl. u. J. Hinersesch; Frankenstein: F. Neumann; Neurode: A. Hilschfeld; Reinerz: W. Kristen; Albendorf: Franz Stull; Reichenbach: R. Unverricht; Langenbielau: Eduard Franz sen.; Peterswaldau: Rentmeister Lammers; Waldenburg: Hugo Scholz, Papierhandlung.

Zur Regelung der kirchenpolitischen Verhältnisse in der Schweiz.

Während Leo XIII. mit Rußland und Preußen unterhandelte, verlor er gleichzeitig die Schweizer Conföderation nicht aus den Augen, denn das helvetische Volk verdient die Aufmerksamkeit des Oberhauptes der Kirche ebensowohl wegen seiner geschichtlichen Erinnerungen, wie seiner localen Stellung im Mittelpunkte Europas, als auch wegen der standhaften Treue seiner katholischen Bevölkerung. Um den Autoritäten der Conföderation seine friedlichen Absichten kundzugeben, berief der Papst Msgr. Mermillod auf den bischöflichen Sitz der vereinigten Diöcesen Lausanne und Genf. Diese Ernennung öffnet den Bestrebungen zur Herbeiführung völliger religiöser Pacificirung für dieses von Natur so schöne Land, welches so glücklich sein könnte, Thür und Thor. Niemand ist zur Erfüllung einer so delicaten Aufgabe geeigneter, als Msgr. Mermillod, denn, wie der „Moniteur de Rome" mit großem Nachdruck hervorhebt, der Ruf seiner hohen Beredsamkeit, seines Eifers, seiner unermüdlichen Thätigkeit, seiner Nächstenliebe, sowie seine einflußreichen Verbindungen, weisen ihn geradezu darauf hin, auf dem neuen Schauplatze, dahin der Wille des heil. Vaters ihn gerufen, der Kirche die werthvollsten Dienste zu leisten. Ebenso wissen alle, die den Kirchenfürsten näher kennen, daß keiner den wahren Interessen der Schweiz mit mehr Muth und Hingebung dienen könnte. Glücklicherweise setzt die Ernennung des Msgr. Mermillod zum Bischof auch dessen langem Exil ein Ende. Seit nunmehr 10 Jahren schon darf der erlauchte Kirchenfürst gleichsam auf Umwegen nur für das Heil der Kirche wirken, aus der Ferne bloß sein glänzendes, flammendes Wort an die schweizer Katholiken richten. Man vergegenwärtige sich also das Entzücken, mit welchem Clerus und Bevölkerung von Genf seine Rückkehr begrüßen. Zehn Jahre der Leiden und Kämpfe haben sie unauslöslich an den Streiter und Dulder geknüpft, der nun ihr Bischof geworden. Nicht minder fühlten die Diöcesanen von Lausanne sich glücklich und stolz, einen so ausgezeichneten Prälaten als Oberhaupt an die Spitze ihres Sprengels gestellt zu sehen. Wie für Polen, so darf auch für die katholische Schweiz das Resultat des römischen Consistoriums vom 15. März cr. als Vorzeichen und Beginn einer besseren Aera gelten.

Die Ernennung des Hochwürdigen Herrn Mermillod zum Bischofe von Lausanne und Genf beschäftigt gegenwärtig alle politischen Kreise in der Schweiz. Der Bundesrath, der, wie alle schweizer Blätter annehmen, von der Ernennung Mermillods bereits früher durch Vertrauensmänner unterrichtet war, hat auch das Ausweisungsdecret aufgehoben. Widerspenstig zeigt sich nur die Genfer Regierung, welche sich weigert, Msgr. Mermillod als Bischof von Genf anzuerkennen. Es scheint, daß man in den Genfer Regierungskreisen der Ansicht huldigt, daß eine Diöcese Lausanne-Genf nicht mehr existirt, seitdem der Canton Genf sich dem Nationalkirchlein des „Bischofs" Herzog angeschlossen hat. Es wird interessant sein, zu erfahren, wie dieser Streit, der eigentlich ein Streit zwischen dem Bundesrathe und der Genfer Regierung ist, sich abwickeln wird. Mittlerweile begrüßt die ganze katholische Schweiz die Ernennung des Msgr. Mermillod zum Bischofe von Lausanne und Genf als ersten bedeutenden Schritt zur Besserung der kirchlichen Verhältnisse. Eine zweite Nachricht, nämlich die Ernennung des Abbé Savoy zum Hilfsbischof des Msgr. Mermillod für die Diöcese Lausanne, hat die Freude der schweizer Katholiken noch vermehrt. Abbé Savoy war vielfach als Gegencandidat des Msgr. Mermillod bezeichnet worden; durch seine Ernennung zum Hilfsbischof für Lausanne ist nun auch diesem Prälaten ein Antheil an der Diöcesanverwaltung eingeräumt worden.

Politische Rundschau.

Berlin, 24. März. Der „Reichs-Anzeiger" publicirt folgenden Erlaß des Kaisers an den Reichskanzler:

„Wiedermm habe Ich durch Gottes Gnade ein neues Lebensjahr begonnen; wiederum hat daraus die Nation Veranlassung genommen, Mir ihre Segenswünsche in ungewöhnlich zahlreichen Zuschriften und mannigfaltigsten Kundgebungen darzubringen. Adressen, Telegramme, dichterische und künstlerische Gaben, Blumenspenden und Angebinde verschiedenster Art sind Mir von Stadt- und Landgemeinden, von Corporationen, Vereinen, Festversammlungen und einzelnen Personen innerhalb wie außerhalb des Deutschen Reiches, selbst aus fernen Weltheilen in reicher Fülle zugegangen. Diese Spenden, welche sämmtlich das lautere Gepräge aufrichtigster Liebe und Anhänglichkeit tragen, haben Mich tief bewegt. Ihre Durchsicht wie die Wahrnehmung, daß, wo Deutsche wohnen, Mein Geburtstag zu einem vaterländischen Feste benutzt worden ist, hat Mir das wohlthuende, ermuthigende Gefühl gewährt, daß Mein unnachlässiges Bestreben, den umfassenden Pflichten Meiner Würde für das stete Wachsthum und der Wohlfahrt Meines Volks Genüge zu thun, in den Herzen Meiner Landsleuten Widerhall findet. Voll freudiger Befriedigung über die liebevollen Aufmerksamkeiten, durch welche diese Feit Mir zu einer herzerhebenden Feier geweiht worden ist, muß Ich dem Gedanken, jedem Glückwünschenden besonders zu erwidern, als unausführbar entsagen, vielmehr die Zuflucht dazu nehmen, öffentlich Meinen wärmsten Dank auszusprechen. Ich beauftrage Sie, diesen Erlaß zur allgemeinen Kenntniß zu bringen.

(gez.) Wilhelm."

Der Kaiser, welcher an einem leichten Schnupfen leidet, hatte eine ziemlich gute Nacht; er befindet sich heut bereits wieder um vieles wohler.

Der „Reichs-Anz." meldet amtlich über das Befinden des Kaisers:

Nachdem Se. Majestät der Kaiser und König eines leichten Erkältungszustandes wegen 6 Tage hindurch das Zimmer nicht verlassen hatten, waren Allerhöchstdieselben genöthigt, vom Charfreitag ab das Bett zu hüten. Seit vorgestern ist indessen das Allerhöchste Befinden in entschiedener Besserung, und konnten Se. Majestät gestern das Bett wieder verlassen, sind indessen noch genöthigt, das Zimmer zu hüten.

Das Leiden des Kaisers besteht nach der „Voss. Ztg." in einem Magenkatarrh und starker Halsanschwellung, so daß der Patient keine festen Speisen, sondern nur Suppen zu sich nehmen kann, wodurch eine allgemeine Körperschwäche eingetreten ist. Nach Ausspruch der Aerzte dürfte dies Unwohlsein in kurzer Zeit wieder gehoben sein. Doch ist dem Kaiser allgemeine Schonung dringend anempfohlen und darf sich ihm außer den Mitgliedern der königlichen Familie Niemand nahen.

Der „Reichs- und Staats-Anzeiger" meldet, daß der Kaiser den Ministern Dr. Lucius und v. Bötticher den Rothen Adlerorden erster Klasse mit Eichenlaub, und den Ministern v. Goßler und Scholz den Stern zum Rothen Adlerorden zweiter Klasse mit Eichenlaub verliehen hat.

Der neue Chef der Admiralität, Generallieutenant v. Caprivi, ist aus Metz hier eingetroffen und hat am Samstag die Leitung des Marinewesens übernommen. Inzwischen hat auch der Vice-Admiral Batsch seinen Abschied eingereicht, weil er, wie die „Nat.-Ztg." andeutet, nicht geneigt sei, sich einem vollständigen Neuling im Seewesen unterzuordnen, oder denselben gar in seinem neuen Ressort einzuschulen. Die Geschäfte der Admiralität hat deshalb vor der Hand der Contre-Admiral Loomis übernommen.

An das Bureau des Reichstages sind eine so große Anzahl von Petitionen für und gegen die Erhöhung der Holz-Zölle gelangt, daß dieselben in einem besonderen Verzeichniß figuriren werden.

Von Seiten des auswärtigen Amtes sind wiederum dem Präsidenten des Reichstages 134.000 Mark für die Ueberschwemmten zugegangen.

m. **Berlin,** 26. März. Die Osterglocken. hieß es noch vor wenigen Wochen in einem conservativen Blatte, werden vielleicht schon den kirchlichen Frieden einläuten. Aber es ist anders gekommen. Ueberall blasen officiöse und liberale Preßorgane zum Sturm gegen die kath. Kirche und ein pseudoconservatives Blatt spielt da noch den Entrüsteten, wenn man die gerechtfertigte Klage erhebt, daß man uns selbst den Frieden des Osterfestes nicht gönne! Wir Katholiken haben doch in den Publicationen, die gerechtes Aufsehen erregten und von keinem Blatte im Sinne des Friedens gedeutet wurden, nicht jene Sturmvögel aufsteigen lassen, welche 3 Millionen Katholiken die Erfüllung ihres Herzenswunsches als bedroht, wenn nicht gar als geschehen zeigen? Daß man in Rom die begründete Befürchtung der deutschen Katholiken vollauf theilt, geht aus den Aeußerungen des „Monit. de Rome" vom Freitage wie vom Sonnabend deutlich hervor. Am Freitag schreibt das Blatt: Fürst Bismarck will offenbar Zeit gewinnen und den Ablauf des letzten kirchenpolitischen Gesetzes am 1. April 1884 abwarten. Den Beweis für diese Ansicht erblickt das Blatt in den Bemühungen der officiösen „Nordd.", daß Scheiteren des Friedens unsichtbaren und eingebildeten Feinden zuzuschreiben." Noch energischer verurtheilt das römische Blatt am Sonnabend die Tactlosigkeit der „Nordd." gegen den Cardinal Ledochowsky, in der es mit Recht auch eine Beleidigung des Papstes selbst erblickt. Die weitere Behauptung, daß die Katholiken Preußens das Vertrauen zu der preußischen Diplomatie eingebüßt, wird jeder Centrumswähler unterschreiben. So wurde uns denn die Osterfreude vergällt, ehe das Fest selbst erschien. Aber Ostern ist das Fest des Sieges und der herrliche Schwanengesang Mallinkrodt: „per crucem ad lucem" schwindet dem deutschen Katholiken nie aus dem Gedächtniß. Wie wir trotz der eisigen Kälte wissen, daß es doch einmal in der Natur Frühling werden wird, so sicher dürften wir auch auf unseres Sieges nach den Jahren des Leides sein. Schon eine Umschau unter den Reihen unserer Gegner giebt uns die Gewißheit. Die Osterbetrachtungen der Presse fordern unwillkürlich zu solcher Umschau heraus. Wo ist im gegnerischen Lager die Einheit der inneren Ueberzeugung, die Einheit des Zieles, die Eintracht in der Wahl gerechter Mittel, wie solche unter dem katholischen Volke und dessen Vertretern herrscht, trotz aller Keile, mit denen man diese Einigkeit zu sprengen suchte? Unter unseren Gegnern herrscht in religiöser wie in politischer und socialer Beziehung eine unüberbrückbare Kluft. Ziehen wir nur die religiöse Seite in Betracht, so finden wir dort in den Osterbetrachtungen den crassesten Materialismus neben schalem Rationalismus, Klagen über den Zerfall des religiösen Lebens, aber Rathlosigkeit in Betreff der Heilmittel, und das einzige Bindemittel zwischen rechts und links im feindlichen Lager ist der Haß gegen Rom, der bei den einen bewußt groß gezogen, bei den anderen unbewußt eingesogen ist. Den gläubigen Conservativen unter den Protestanten graut vor der Zukunft, aber ihnen fehlt der selbstständige Muth, um dem Culturkampf ein Ende und der Gerechtigkeit, die auch ihrer Kirche zu gute käme, den Sieg zu verschaffen. Die Osterbetrachtungen ihrer Organe enthalten schöne Worte, aber nichts weiter. Ganz befriedigt ist auch der erste Unglaube nicht, der auch zum Osterfeste den Staub über die „Wunderglaubigkeit" bricht, aber die Ursachen des moralischen Niederganges sieht er 1) in den großen Kriegen, 2) der Milliardenzeit und 3) in der „Aufsrischung der Wundermärchen." Die Organe der Protestantenvereinler, die weder das Christenthum noch auch direct den Unglauben empfehlen möchten, helfen sich über die mißliche Lage durch die alten Klagen „über die Knechtung der evangelischen Freiheit durch das todte Bekenntniß" hinweg und schaaren sich mit dem Rufe: „alle Freigesinnten los von Rom!" um Luther, „den größten Gesteshelden". Wer diesem Schlachtrufe noch Zugkraft zutraut, dem ist der That nicht zu helfen. Momentan kann man ja damit noch fanatische Protestanten electrisiren, aber für die Dauer macht man sich dadurch lächerlich. Und die officiösen Osterbetrachtungen? Sie jammern über die „Unterwühlung der Fundamente von Staat und Gesellschaft", ohne ihre eigene Arbeit daran zu erwägen. Wir aber verlieren den Muth nicht. Schon jetzt Zerspliitterung unter den Gegnern hürgt dafür, daß auf die Leidensjahre Siegesjahre und Freudenjahre folgen werden.

Der Chef der Admiralität, Generallieutenant v. Caprivi, ist nach Wilhelmshaven gereist; er begiebt sich von dort am 29. d. Mts. nach Kiel und trifft zu Ende des Monats hier wieder ein, um die Geschäfte der Admiralität zu übernehmen.

Die Regelung der Postkartenfrage tritt vom 1. April an in Kraft. Wie der „Staatsanzeiger für Württemberg" meldet, werden vom 1. k. M. ab die sich innerhalb des Reichsgebietes bewegenden Postkarten, welche nicht die Marke des Aufgabegebietes, sondern diejenige einer anderen deutschen Verwaltung tragen, gegen Erhebung von 5 Pf. Porto und 5 Pf. Zuschlaggebühr befördert. Unrichtig verwendete Postwertzeichen des Bestimmungsgebietes werden dem Empfänger gutgerechnet.

Peiplin, im März. (Der hochwürdigste Herr Bischof von Culm) der, durch schwere Krankheit verhindert, einen Fastenhirtenbrief nicht erlassen hatte, erläßt jetzt ein oberhirtliches Schreiben, das in allen nicht verwaisten Pfarrkirchen verlesen worden ist. Dasselbe behandelt in ergreifenden Worten die Pflicht der christlichen Kinder-Erziehung, von deren Erfüllung nicht bloß die Hoffnung der Eltern, sondern zugleich die Hoffnung ganzer Generationen, ganzer Länder, und insbesondere die Hoffnung der hl. Kirche bedingt sei. Von speciellem Interesse ist die Einleitung des Hirtenbriefes, in welcher sowohl auf die Verwüstungen, die der Culturkampf in der Diöcese angerichtet hat, als auch auf eine tröstliche Erscheinung während der großen Drangsale, nämlich auf die ausgezeichnete Haltung des Clerus und der Diöcesanen, hingewiesen wird. Dieser Theil des Hirtenbriefes lautet:

Schon längst habe Ich jene Zahl menschlicher Jahre überschritten, über welche hinaus nach der Berechnung des Psalmisten es nichts anderes giebt, als „Mühsal und Schmerz" (Psalm 89, 10). Aber die Last vorgerückten Alters — was ist das im Vergleich zu jenen schweren Bekümmernissen und schmerzhaften Betrübnissen Meines Herzens, an welchen die letzten Jahre leider so reich waren! Vorhem hatte das reichliche Leben in unserer Diöcese, unter dem sichtlichen Einfluße der göttlichen Gnade und besonderen Segens, erfreulichen Aufschwung genommen; bei Eurem guten Willen und lobenswerthem Opfersinn war es möglich geworden, so manches gute Werk zum Wohle der Diöcese zu Stande zu bringen; allseitig nahm die Zahl Meiner Mitarbeiter im Weinberge des Herrn zu — so daß Ich der Hoffnung Raum geben durfte, Mein Amtsnachfolger werde ein bereites und starkes Fundament vorfinden, auf welchem er mit Erfolg zur Ehre Gottes und zum Heile der Seelen weiter bauen könne. Heute, wo ich nach fünfundzwanzigjähriger bischöflicher Wirksamkeit als beinahe neunzigjähriger Greis vor dem Grabe stehe, darf Ich da wohl Mich mit derselben Zuversicht trösten? Ach! es ist schmerzhaft, aber aus schmerzhaft für das Herz eines Bischofs, auf die Bewährung des Baues Gottes hinzublicken und nicht Hand anlegen zu können, um auszubessern, was schadhaft geworden, und größerem Schaden vorzubeugen — und um so schmerzlicher für einen Bischof vorgerückten Alters, welcher am Ende seines Lebens mit sehnsüchtigem Herzen vergeblich nach der Morgenröthe ausschaut, welche den Tag der Erretlung aus diesem geistigen Nothstande verkündigen soll!

Aber Gott sei Dank! Ich entbehre nicht jeden Trostes in den schweren Tagen der Prüfung gegen Ende Meines Lebens: Ich setze um Mich Meine ehrwürdigen Brüder, Eure Priester, welche in geschlossenen Reihen mit Mir wie ein Mann ausharren, fest zu ihrem Bischof stehend, ohne durch irdische Aussichten sich verleiten zu lassen, noch in Folge des zehnjährigen Kampfes zu ermüden. Dank Euch, treue Mitarbeiter, ehrwürdige Brüder! Harret aus, Ich bitte Euch, auf diesem Wege, welcher zwar dornenvoll, aber für die Diener Christi höchst rühmlich ist und längst Uns in den Worten vorhergesagt worden, daß „der Schüler nicht über den Meister ist, noch der Knecht über seinen Herrn; es ist genug für den Schüler, wenn ihm geschieht, wie seinem Meister, und für den Knecht, wenn ihm geschieht, wie seinem Herrn. Haben sie den Hausvater Beelzebub gescholten, wie viel mehr werden sie seine Hausgenossen also nennen?" (Matth. 10, 24—25.)

Ich lebe auch um Mich Meine treuen Diöcesanen, mit ganzem Herzen dem heiligen Glauben ihrer Väter und ihren rechtmäßigen Seelenhirten zugethan, für welche sie Ehrfurcht und Ergebenheit gleichsam mit der Muttermilch eingesogen haben. Und wenngleich Ich vor mancherlei immer mehr um sich greifenden sittlichen Verirrungen Meiner Herde Meine Augen nicht verschließen kann, so tröstet Mich doch der tief eingedrungene, feste, unerschütterliche Glaube dieses Volkes Gottes, und hoffe Ich zuversichtlich, daß dieser Glaube auch an ihnen als „eine Kraft Gottes zum Heile" (Röm. 1, 16) und als „ein fester Grund für das, was man hofft" (Hebr. 11, 1) hienieden und in der Ewigkeit sich erweisen werde.

Prüm, 21. März. (Ueber den Nothstand in der Eifel) schreibt das amtliche „Kreisblatt": „Der Nothstand in der Eifel stellt sich immer mehr als ein ganz enormer heraus. Es ist durch genaue Erhebungen festgestellt, daß ca. 14.000 Personen schon jetzt von allen Lebensmitteln entblößt sind, und mit jedem Tage die Zahl sich steigert. Schleunige Hilfe thut also dringend Noth. Durch die Mißernten vieler Jahre haben

die Schulden mancher Familien eine bedeutende Höhe erreicht, und da sich überall herzlose Menschen finden, welche die Noth und das Elend ihrer Nächsten zu ihrem eigenen Vortheil auszubeuten suchen, so haben diese „edlen“ Seelen auch in der Eifel nicht gefehlt. Ganze Gemeinden befinden sich in den Händen solcher Wucherer. Die Bauern, durch die augenblickliche Noth und die hohen Steuern gezwungen, haben Geld geborgt und können bei dem anhaltenden Mißwachs weder Capital noch Zinsen zahlen. Da giebt es neue Schuldverschreibungen zu den höchsten Procenten, neue Anleihen mit 50% und mehr Abzügen und Wechsel. Die Folge davon ist, daß der Executor nicht aus dem Hause kommt, bis daß der Bauer mit Weib und Kindern das Seine verläßt und ins Elend zieht. So sind eine große Anzahl Bauerngüter, Mühlen 2c. bereits in die Hände dieser Halsabschneider gelangt, und diese Hände sind unbarmherzig. Meist werden freilich die früheren Besitzer als Verwalter auf dem verlorenen Eigenthum gelassen, aber nur als weiße Sclaven, die mit ihrer Familie hungern müssen und das Wenige, was sie durch den Schweiß ihrer Arbeit erzielen, den Blutsaugern abgeben müssen.“

London, 26. März. (Die Regierung hat die Bewachung) der öffentlichen Gebäude Londons durch 2000 Mann Infanterie angeordnet, zum Schutze des Parlamentsgebäudes und des Buckinghampalastes ist ein Bataillon Garde bestimmt.

Rom. (Verhaftungen.) Dem „Univers“ wird telegraphirt, daß in der vorletzten Nacht eine mit Pulver gefüllte Flasche vor dem Ministerium der Justiz explodirt und eine andere Flasche in der Nähe des Quirinals aufgefunden worden sei. Es hätten in Folge dessen mehrere Verhaftungen stattgefunden.

(Der hl. Vater) hat dem Vorsteher der katholischen Missionen in Armenien die Summe von 25000 Frcs. zur Unterstützung der dortigen Schulen übersenden lassen.

Catania, 26. März. (Erdstöße.) In Biancavilla sind drei Erdstöße, begleitet von unterirdischem Rollen, verspürt worden, wodurch eine Panik unter der Bevölkerung entstand. Zur Unterbringung der Gefährdeten sind Hütten auf dem flachen Lande gebaut worden. Nach einem Telegramm des Professors Silvestri vom 27. sind gestern westlich vom Aetna noch einige leichte Erdstöße mit unterirdischem Rollen verspürt worden. Die Eruptionen haben nunmehr aber nahezu aufgehört.

Athen, 24. März. (Gestern wurde ein Placat) angeschlagen gefunden, welches Drohungen gegen Trikupis und Kalligus enthielt und die Opposition aufforderte, sich nicht in die Kammer zu begeben, da eine Dynamitexplosion erfolgen würde. Obwohl das Placat nicht ernst genommen wird, sind gleichwohl Vorsichtsmaßregeln von der Polizei getroffen worden.

Locales und Provinzielles.

Habelschwerdt. (Dem Vorsitzenden eines Waisenrathes) ist von einem Pastor ein Schreiben zugegangen, in welchem derselbe das Verlangen ausspricht, daß ihm als collegialischem Mitgliede des Waisenraths, gemäß den Intentionen des Vormundschaftsgerichtes, Schriftstücke, welche evangelische Vormundschaften betreffen, überwiesen werden möchten. Dieses Verlangen ist ganz berechtigt und es wäre sehr zu wünschen, daß überall die betreffenden Waisenräthe veranlaßt würden, auch den katholischen Herren Seelsorgern die katholische Mündel anlangenden Schriftstücke zur Kenntniß zu geben.

(Ostern im Schnee.) Die Natur macht dies Jahr noch keine Anstalten zu ihrer Auferstehung aus den eisigen Banden des Winters; die Gefilde liegen noch unter Schnee begraben und am Charfreitag früh hatten wir sogar eine Temperatur von —9°. Aber nicht blos in Norddeutschland will der Winter nicht weichen, denn aus Algier, dem Frühlingsgarten für Europa, wird von Mitte März gemeldet, daß es geschneit habe und sich kein Mensch erinnern könne, einen solchen Winter erlebt zu haben. Nicht nur das Atlasgebirge, sondern auch die nahen, niedrigen Berge seien ganz weiß beschneit und die Luft eisig, ja man erzählt sogar, daß in der Wüste Sahara Schnee gefallen sei. Vielleicht wird's doch mit der Zeit Frühling!

(Brechweinstein gegen Athembeschwerden.) In Nr. 24/25 d. Ztg. wird unter „Vermischtes“ Brechweinstein als Mittel gegen Athemnoth empfohlen. In Bezug darauf wird der Redaction von einem Apotheker Folgendes geschrieben: „Als ich die erwähnte Notiz las, stieg sofort bei mir die Befürchtung auf, das Publikum würde daraufhin in den Apotheken Brechweinstein kaufen wollen. In der That ist in den letzten Tagen wiederholt, ganz besonders aber am letzten Markttage, in meinem Geschäft nach Brechweinstein gefragt worden, und wollten einzelne Landleute sich nicht überzeugen lassen, daß Brechweinstein ohne ärztliche Verordnung nicht verkauft werden darf; sie beriefen sich darauf, daß das Mittel vom Gebirgsboten empfohlen worden ist. — Meine ergebene Bitte geht nun dahin, die geehrte Redaction wolle das Publikum gelegentlich darauf aufmerksam machen, daß Brechweinstein zu den Arzneimitteln gehört, welche der Apotheker ohne Recept nicht abgeben darf. An der Richtigkeit der gemachten Erfahrung will ich nicht zweifeln.“

Breslau. (Selbstmord eines Schülers.) Ein 20 Jahre alter Ober-Secundaner brachte sich am 23. d. Mts., Vormittags gegen 9 Uhr, in seiner auf der Moritzstraße belegenen Wohnung mit einer Pistole einen Schuß in die linke Brustseite bei, der seinen sofortigen Tod zur Folge hatte. Der junge Mann, welcher eine hiesige Lehranstalt besuchte, ist der Sohn eines in Baden ansässigen Beamten. Der Umstand, daß seine Versetzung nicht erfolgte, hat den jungen Mann zu der bedauerlichen That veranlaßt.

L. **Glatz.** (Ermittelung einer kranken Person. Grund- und Gebäudesteuer-Veranlagung.) In der Zeit vom 6. bis 8. Januar cr. hat eine unbekannte Frauensperson bei der Auszüglerin Langer in Nieder-Schwedeldorf genächtigt und ist am 8. Januar d. J daselbst, wahrscheinlich an einem Lungenleiden, verstorben. Sie hatte angegeben, Wittwe zu sein und 3 unerzogene Kinder zu haben, hustete stark und war bekleidet mit einer grau- und blaugestreiften, mit Parchent gefütterten Lüsterjacke, einem braun- und weißgestreiften und einem braun- und weißcarrirtem Rocke, weiß- und graugestreifter Katturjacke, rothen zerrissenen Strümpfen, alten Gamaschen und einem grauen Kopftuch mit schwarzem Streif. Wer über den Namen und die Herkunft der Verstorbenen Auskunft geben kann, hat dies bei der nächsten Polizeibehörde zur Anzeige zu bringen. — Die Grund- und Gebäudesteuer-Heberolle der Stadt Glatz für das Etatsjahr 1883/84 wird in der Zeit vom 28. März bis 5. April c während der Amtsstunden in der hiesigen Stadt-Hauptkasse zur Einsicht der Zahlungspflichtigen ausliegen. Einwendungen gegen die Festsetzung der Heberolle müssen binnen 3 Monaten, vom 6. April c. ab gerechnet, beim Königl. Kataster-Amt hierselbst angebracht werden.

Z. **Glatz.** (Falsches Geld. Toller Hund.) Am 20. d. Mts. wurde auf Bahnhof Glatz beim Billetschalter von Seiten eines Passagiers ein falsches Einmarkstück gezahlt, was aber erst Abends beim Kassenschluß bemerkt worden ist. — Am 22. d. Mts. ist auf dem Angel hierselbst ein rothbrauner, langhaariger, mittelgroßer, männlicher Jagdhund, dessen Eigenthümer nicht ermittelt werden konnte, eingefangen und der Tollwuth verdächtig erschossen worden, welcher Verdacht auch durch die ärztliche Untersuchung bestätigt wurde. Ein zweiter Hund, mit dem sich der getödtete herumgebissen hatte, ist ebenfalls sofort getödtet worden. Im sanitätspolizeilichen Interesse ist daher von der hiesigen Polizei-Verwaltung angeordnet worden, daß im Bereiche der Stadt Glatz sämmtliche Hunde vom 27. d. Mts. ab 4 Wochen lang abgesperrt bezw. angebunden zu halten sind. Zuwiderhandlungen werden mit Geldbuße bis zu 9 Mk. oder entsprechender Haft bestraft und alle frei herumlaufenden Hunde unnachsichtlich eingefangen und getödtet.

Z. **Glatz,** 28. März. (Sonst und jetzt.) Diese drei Wörtchen, welche oft als Ueberschrift bei Vergleichen zwischen Gegenwart und Vergangenheit gebraucht werden, können in Bezug auf unsere Promenadenwege eine ganz besondere Anwendung finden. Schon lange ist es her, als sich in Glatz ein Verschönerungs-Verein bildete, welcher es sich zur Aufgabe machte, die Plätze und Promenadenwege durch Baumpflanzungen, Gartenanlagen wirklich zu verschönern und in gutem Zustande zu erhalten. Als sich der Verein 1868 auflöste, ging die Thätigkeit desselben auf die von den Stadtbehörden eingesetzte Commission über. Besonders gepflegt wurden die Promenadenwege im Glacis, wo auf schönen Aussichtspunkten oder an schattigen Stellen Ruhebänke aufgestellt und vor denselben Blumenrabatten 2c. angelegt wurden, und ebenso der Promenadenweg in der Lindenallee zwischen dem Holzplan und dem Mühlgraben. Sonst konnte man sicher sein, daß die Promenadenwege bei eintretendem Frühjahr oder bei schlechtem Wetter im Sommer ohne jede Anregung für die Spaziergänger gangbar hergestellt wurden. Jetzt scheint die Verschönerungs-Commission gar nicht mehr zu existiren, denn sonst könnte sie nicht die Fußgängerpassagen in ihrem jetzigen Zustande lassen, ohne sofort Abhilfe zu schaffen. Sehen wir uns nur einmal die Wegestrecke vom Brückthor an der Minoritenmauer entlang nach dem Holzplan bis zum großen Neissewehre an. Sonst wurden die Plätze sofort nach Schluß des Topfmarktes von den städtischen Straßenfegern gereinigt, jetzt ist das Gemülle von dem am 15. abgehaltenen Topfmarkt sogar über die Osterfeiertage auf dem Platze liegen geblieben. Selbstverständlich kann die Säuberung dieses Weges während des Frostes von dem in den Schmutz getretenen Stroh nicht vollständig bewirkt werden, es könnte aber doch wenigstens während der Mittagsstunden, wenn der Boden aufgethaut ist, das oberhalb liegende Stroh mit einem Rechen zusammengekratzt werden. Nun kommen wir weiter die Chaussee entlang an den Viehmarktplatz. Sonst war derselbe fest und jetzt ist er bei aufgethautem Boden geradezu zum Versinken und würde ein Darübergehender, um eher auf den Holzplan gelangen zu können, Gefahr laufen, seine Fußbekleidung im Moraste stecken zu lassen. Sonst wurde der Platz nach dem Viehmarkte gesäubert, jetzt lagert noch seit dem letzten Viehmarkte, den 15. d. Mts., das Stroh auf demselben. Um nun auf den Holzplan zu gelangen, gehen wir auf dem voriges Jahr gut in Stand gesetzten Wege trockenen Fußes auf den Promenadenweg zwischen dem Holzplan und dem Mühlgraben. Sonst war diese Passage trocken, auch wenn es überall schmutzig war, konnte man trockenen Fußes und ungenirt promeniren; jetzt sehen wir auf diesem Wege Soldaten exerciren und der Spaziergänger muß ausweichen oder überhaupt umkehren, da diese Passage, welche sonst von der Verschönerungs-Commission durch Kiesschüttung trocken gelegt wurde, jetzt fast ungangbar ist. Existirt noch die Verschönerungs-Commission, so bitten wir, durch Kiesschüttung unsere Promenadenwege trocken zu legen, was um so leichter zu bewerkstelligen ist, da in der nächsten Nähe ein ziemlich großes, der Stadt gehöriges Kieslager vorhanden ist.

J. P. **Glatz,** 27. März. (Kreistag.) Der auf heut anberaumte Kreistag wurde Vormittags 11 Uhr durch den Königlichen Landrath Herrn Freiherrn v. Seherr-Thoß im Sitzungssaale des hiesigen Kreishauses eröffnet. Anwesend waren 23 Abgeordnete. Die Versammlung wählte vor Eintritt in die Tagesordnung: Herrn Kreis-Ausschuß-Secretär Raue zum Protokollführer und die Herren Bürgermeister Dengler-Reinerz, Hauptmann a. D. Schenck-Glatz und Freiherr v. Humbracht-Rengersdorf zur Prüfung der Einladungen und Behändigungsscheine, sowie zur Redaction und Vollziehung des Sitzungsprotokolls. — Erster Gegenstand der Tagesordnung war: Einführung der neugewählten Kreistags-Mitglieder und Prüfung deren Wahlen. Die Namen der neu- resp. wiedergewählten Kreistags-Mitglieder im Kreise Glatz sind bereits in Nr. 101 des „Gebirgsboten“ vom 19. December v. J. mitgetheilt worden. Bei der Prüfung der Wahlacten hatte sich ergeben, daß der von den Gemeinden Tscherbeney, Cudowa und Jacobowitz gewählte Hausbesitzer J. Sauer-Cudowa nur eine einzige Stimme erhalten hat, diese Stimme aber nicht als giltig erachtet werden konnte, weil der betreffende Wahlmann noch nicht wahlberechtigt war. Die Versammlung erklärte daher die Wahl des Hausbesitzer J. Sauer-Cudowa für ungiltig, alle übrigen Wahlen dagegen als giltig. — Zweiter Gegenstand der Tagesordnung: Vortrag des Verwaltungsberichts. Aus demselben ist Folgendes mitzutheilen: Der Gesundheitszustand im vorigen Jahre war ein normaler. — Die gewerblichen Verhältnisse haben den längst ersehnten Aufschwung noch immer nicht gewonnen, wenngleich im Allgemeinen eine Besserung nicht zu verkennen ist. Namentlich ist unter der Weberbevölkerung gegen die Vorjahre einigermaßen eine Besserung eingetreten, da die Weber, — wenn auch keine höheren Löhne, so doch wenigstens so viel Arbeit erhielten, daß fast sämmtliche Webestühle wieder in Gang kamen. — Die Marktpreise blieben fortdauernd niedrige und das qualitativ schlechtere Getreide fand schwer Abnehmer. — Auch die Kartoffelernte ließ viel zu wünschen übrig. Abgesehen davon, daß die Kartoffeln, namentlich die frühen und weichen Sorten, theilweise verfaulten, so sind dieselben im Allgemeinen klein geblieben. — In Folge eines im Monat Mai im Habelschwerdter Kreise niedergegangenen Wolkenbruchs und der im dortigen und hiesigen Kreise eingetretenen Wasserschäden hatte sich ein Comitee gebildet, welches einen Aufruf zur Unterstützung der Verunglückten in den Zeitungen veröffentlichte. Von den bei diesem Comitee eingegangenen Gaben sind dem Kreise Glatz 2440 M. überwiesen worden, welcher Betrag auf die Hilfsbedürftigen in den Gemeinden Agnesfeld, Reichenau, Stolzenau, Biebersdorf, Rengersdorf, Nieder-Schwedeldorf, Steinwitz, Wiltsch, Labitsch, Soritsch, Roschwitz und Wallisfurth zur Vertheilung gelangten. — Im Einzelnen ist Folgendes zu vermerken: I. Bei der eigentlichen Kreisverwaltung. Die im Etat des Vorjahres ausgeworfenen Einnahmen haben, mit Ausnahme derjenigen der Hebestellen Birgwitz und Alt-Heide, den wirklichen Einnahmen überall entsprochen. Die Einnahme der Hebestelle Birgwitz ist um ca. 1100 M. und die der Hebestelle Alt-Heide durch den von der Kreis-Versammlung genehmigten Pachterlaß um 680 M. zurückgeblieben. Tit. I „Allgemeine Kreis-Verwaltung“ wird in Folge mehrerer Ersparnisse welche bei einzelnen Positionen gemacht wurden, weder mit Bestand noch Vorschuß abschließen, obwohl über 1500 Mk. an Landarmen-Kosten mehr, als im Etat vorgesehen, abgeführt werden mußten. Die Titel II, III VII, X—XII haben weder Bestand noch Vorschuß, dagegen wird der Titel IV „Glatz-Neuroder-Chaussee-Unterhaltungs-Fonds“ mit einem Bestande von 1300 Mk., der Titel VI „Eisersdorf-Rengersdorfer-Chaussee-Unterhaltungs-Fonds“ mit einem Bestand von ca. 2[illegible]0 Mk. und bei dem Titel IX „Darlehns-Fonds“ ein solcher von ca. 500 Mk. verbleiben. Der ersterwähnte Vorschuß ist durch die Minder-Einnahme der Pacht bei der Hebestelle Alt-Heide, der Vorschuß im „Darlehns-Fonds“ durch eine geleistete Mehrzahlung der Amortisationsrate des dritten Darlehns in Höhe von 500 Mk., welche im Etat nicht vorgesehen waren, entstanden. Nach Abzug dieser Vorschüsse betragen die dann noch verbleibenden Bestände 4900 Mk. Bestände und Vorschüsse sind im Etat pro 1883/84 vorgetragen worden. — Außer diesem Baarbestande besitzt der Kreis am Schluß des Rechnungsjahres 40500 Mk. an Kapital-Vermögen, und zwar beim „Allgemeinen Reserve-Fonds“ 50000 Mk. und beim „Allgemeinen Chaussee-Reserve-Fonds“ 20500 Mk — Dem vorstehenden Kapital-Vermögen stehen zur Zeit 384500 Mk. Schulden gegenüber, welche der Kreis der Provinzial-Hilfskasse, und zwar mit 44000 Mk. zu 4¼ % und mit 340500 Mk. zu 4¾ % Zinsen schuldet. Die Schulden des Kreises haben sich gegen das Vorjahr um 14500 Mk. verringert. (Fortsetzung folgt.)

L. **Glatz.** (Personalien.) Ernannt: Der seitherige Kreiswundarzt Dr. Schiller in Konstadt zum Kreis-Physikus des Kreises Münsterberg. Der Seminarhilfslehrer Scholz zu Liebenthal zum zweiten Lehrer an der Königl. Präparandenanstalt zu Landeck vom 1. April d. J ab. Fordan, Rittergutsbesitzer in Altbatzdorf, Seconde-Lieutenant von der Landwehr-Infanterie des 1. Bataillons (Glatz) 2. schlesischen Landwehr-Regiments Nr. 11 zum Premier-Lieutenant. Schwenke, Hauptmann und Compagniechef vom 1. Posen'schen Infanterie-Regiment Nr. 18 (früher in Glatz), dem Regiment unter Verleihung des Charakters als Major aggregirt. Bestätigt: die Wiederwahl des Partikuliers Franz Nentwig zum unbesoldeten Rathmann der Stadt Wartha auf die fernere Dienstzeit von 6 Jahren vom 4. März d. J. ab. Widerruflich bestätigt: die Berufungsurkunde für die katholische Lehrerin Louise Neumann aus Riemerscheidt, Kreis Neisse, zur Lehrerin an die städtische katholische Mädchenschule in Münsterberg. Pensionirt: der Stationsassistent Beyer in Camenz und Weichensteller Langer in Glatz.

? **Neurode.** (Geschenk. Ausgrabung. Todesfall. Charfreitag. Ueberfüllung. Concert. Verloosung.) Am heiligen Osterfest kam in der katholischen Kirche ein neuer Baldachin das erstemal in den Gebrauch. Derselbe ist durch den Paramenten-Verein in Neisse in höchst kunst- und geschmackvoller Weise angefertigt worden und gereicht unserem renovirten Gotteshause zur besonderen Zierde. Derselbe ist das Geschenk einer nicht genannt sein wollenden Geberin. — Wie ich in meiner Correspondenz in Nr. 16 d. Bl. meldete, wurde auf der Buchauer Chaussee am 21. v. M. früh Morgens ein Mann aus Mittelsteine todt aufgefunden. In Folge eines circulirenden Gerüchtes, daß der Todte eine andere als die recognoscirte Person des Arbeiter Werner gewesen sein soll. fand eine Ausgrabung der Leiche von Seiten der Behörde statt und waren dabei auch die Angehörigen des Verstorbenen anwesend. wobei aber die Identität des Genannten festgestellt wurde. — Am Montag Nachmittag durchschwirrte abermals ein unheimliches Gerücht die Luft, welches leider sich bewahrheitete. Am selben Nachmittage jagten sich spielende Knaben auf der Lehne des Kreuzberges herum, wobei einer derselben über eine mehrere Fuß hohe Mauer, direct an der Kreuzkirche, hinabsprang und hier auf eine weiche Unterlage zu stehen kam. Bei der näheren Besichtigung erkannte der Knabe zu seinem nicht geringen Schreck, daß er auf einer Leiche stand, und war in Folge des nun angeschlagenen Lärms daselbst bald ein neugieriges Publikum erschienen. Bei der Untersuchung zeigte es sich, daß eine Frauensperson, in Tüchern festeingehüllt, hier ihr Ende gefunden hat. Der Kopf war schon bis zur Unkenntlichkeit verwest und muß die Unglückliche, deren Identität nicht festgestellt werden konnte, wahrscheinlich hier während der Nachtzeit ihr Lager aufzuschlagen beabsichtigt haben, wobei sie ihren Tod fand. Eigenthümlich bleibt nur, wie die Frau zu diesem völlig abgesperrten Platz gelangen konnte, ohne daß man in den kaum einige Schritte davon stehenden Häusern etwas bemerkt hat. Die bereits eingeleitete Untersuchung dürfte den über diesem Todesfall liegenden dunklen Schleier etwas lüften. — Der Charfreitag, an welchem Tage in den anderen Jahren ein ganz bedeutender Zuzug vom Lande sich zeigte, ist diesmal verhältnißmäßig recht still verlaufen und dürfte die eingetretene Kälte wohl die Hauptursache gewesen sein. — Bei der diesjährigen Versetzung in der katholischen Schule hat sich eine große Ueberfüllung der einzelnen Klassen gezeigt, so daß fast keine der Klassen mehr unter 100 Schülern zählt. Da der Schulbau im Laufe des Jahres beendet sein dürfte, müssen, um eine Entlastung der Klassen herbeizuführen, künftiges Jahr zwei neue Lehrkräfte angestellt werden. — Das am Sonntage von der Bergkapelle veranstaltete Concert erfreute sich durch sein gewähltes Programm der allgemeinen Zustimmung. — Bei der gestern abgehaltenen Verloosung innerhalb des Elisabeth- und Vincenz-Vereines war das Ergebniß an Einnahmen ein sehr zufriedenstellendes; der Erlös ist für die Armen bestimmt. Ausgegeben waren 1640 Loose mit 422 Gewinnen, und wäre die Verloosung öffentlich gewesen, so würde sie gewiß noch ein höheres Resultat erzielt haben, so aber beschränkte sie sich nur auf die Mitglieder und Gönner des Vereins.

* **Neuroder Kreis.** Der Stellenbesitzer Franz Zenker in Schlegel ist unter dem 8. d. M. als Gemeindevorsteher bestätigt und vereidet worden.

† **Frankenstein,** 28. März. (Festnahme eines jugendlichen Verbrechers.) Gestern wurde hier auf Requisition der Polizei in Reichenbach ein 17jähriger Gürtlerlehrling von dort festgenommen, der, um im Laden einen Raub auszuführen, an einem Handlungslehrlinge einen Mordversuch verübt, durch das Hilfegeschrei des Angegriffenen aber eingeschüchtert, das Weite gesucht hatte. (s. Beil.) Nach seinem hier gemachten Geständniß habe er den Handlungslehrling veranlaßt, Schwefeläther auf den Ladentisch zu gießen und denselben anzuzünden; während sich nun jener bückte, habe er demselben mit einem Hammer einen wuchtigen Schlag auf den Kopf versetzt, so daß der Getroffene sofort zusammengebrochen sei. Als aber derselbe sich noch einmal aufgerafft und um Hilfe gerufen habe, sei er fortgelaufen, habe aber den Hammer im Laden liegen lassen. Der schwer verletzte und wie verlautet, inzwischen schon verstorbene Handlungslehrling hat noch den Thäter und andere Umstände genau angeben können, wodurch die Verfolgung desselben schleunigst betrieben werden konnte. Der jugendliche Verbrecher ist aus Basel in der Schweiz gebürtig.

!! **Aus dem Eulengebirge,** 28. März. (Verletzung.) Vergangenen Sonnabend verunglückte der Gasanstaltsbesitzer Enders zu Peterswaldau dadurch, daß ihm ein ca. 20 Ctr. schwerer Kasten, welcher zum Läutern des Gases diente, auf das eine Bein oberhalb des Knöchels fiel und dasselbe vollständig brach und furchtbar zerquetschte.

⨯ **Langenbielau,** 27. März. (Meister-Verein.) Der hiesige katholische Meister-Verein hatte gestern im Vereinslokal einen sehr heiteren Unterhaltungsabend arrangirt, zu dem sich außer den Vereinsangehörigen auch noch viele Freunde des Vereins eingefunden hatten. Zum Besten eines Fahnenfonds fanden zwei Theater-Vorstellungen, „Injurienklage“ und „Bauer Jenbernd als König Herodes“ statt; beide ließen zur Erregung der Heiterkeit nichts zu wünschen übrig. Hoffentlich folgen noch mehr solche Abende oder man bemüht sich, auf andere Weise die nothwendigen Mittel zur Beschaffung einer Fahne aufzubringen, um so recht bald in den Besitz einer solchen zu gelangen.

— **Hirschberg,** 28. März. (Ostern und Schnee. Thierschutz. Riesengebirgs-Verein. Städtisches Hospital. Curiosum.) Die Ostern führten, wie alljährlich, eine Menge junger Offiziere, Kadetten, Studenten und Schüler in unsere Stadt und Umgegend; auch Touristen kamen den zweiten Feiertag vielfach an und begaben sich nach den Hinterorten, doch dürfte das Erklimmen der Berge ihnen schwer geworden sein; denn die Schneemassen sind so mächtig aufgehäuft, daß sie ein Fortkommen unmöglich machen und Meldungen von Krummhübel und Schreiberhau sagen gleichlautend, daß der Schnee eine Tiefe von 3 Meter in den Niederungen und 1—1½ Meter auf den Kämmen der Berge erreicht hat. Ein weiterer Beweis für den starken Schnee in den Bergregionen sind die in das Thal kommenden Hirsche, welche sich in Rudeln von 15 bis 20 Stück am Buschvorwerk bei Schmiedeberg, in Steinseifen, in dem oberen Marienthal und anderen Orten zeigen. Auch die Pascherei wird schwierig gemacht und vergangene Woche mußten zwei böhmische Pascher, welche ein Förster an der Schlingelbaude auffand, aus dem Schnee ausgegraben werden. — In der letzten Sitzung des Thierschutz-Vereins wurde beschlossen, darauf hinzuwirken, daß auf den Chausseen die Fuhrleute neben den beladenen Lastwagen gehen und nur in der Stadt aufsitzen sollen. Ebenso wurde mitgetheilt, daß in Nistkästen für die Vögel nie ein Vogel geht, wenn das Flugloch nach Süden gerichtet ist, weshalb beim Aufhängen solcher Kästen darauf zu achten ist, daß die Fluglochseite nach Osten oder Südosten zu hängen kommt. — In der am Sonnabend stattgehabten Sitzung der hiesigen Section des Riesengebirgs-Vereins wurden 7 Delegirte für die am dritten Pfingstfeiertage angesetzte General-Versammlung zu Erdmannsdorf erwählt und darauf wurde der Gedanke angeregt, in der nächsten Saison einen Fußweg von hier nach Warmbrunn über die „Abbruzzen“ anzulegen. — Von dem Magistrat ist festgesetzt worden, daß von nun ab in das städtische Hospital auswärtige Kranke nur gegen Zahlung von 1,72 Mk. Verpflegungskosten pro Tag aufgenommen werden und der bisherige Verpflegungssatz von 0,70 Mk. für Unbemittelte und 1,10 Mk. für bemittelte Kranke in Wegfall kommt. — Dem „B. a. d. R.“ ist ein curioser Brief eines Fleischerlehrlings an dessen Eltern zugegangen, welcher lautet: „Liebe Eltern! Es gefällt mir sehr gut, mein Meister hat mir schon die Haut abziehen lassen und mir gesagt, wenn ich so fortführe, würde er mich zu Ostern schlachten lassen. Neues weiß ich nicht zu schreiben, als daß es mir gut geht, und daß man neulich im Walde bei Landeshut einen Mann an einem Baum hängen gefunden hat, ich hoffe, mein Brief wird Euch ebenso finden. Euer dankbarer Sohn Christian.“

Neueste Nachrichten.

Berlin, 28. März. Der Kaiser ist von seiner Unpäßlichkeit soweit wieder hergestellt, daß er heute bereits die regelmäßigen Vorträge der Hofmarschälle, des Grafen Pückler und des Grafen Perponcher, sowie des Chefs des Militärcabinets, Generallieutenants von Albedyll, entgegennahm. Um 12 Uhr stattete der Kronprinz dem Kaiser einen Besuch ab; später erschienen bei demselben die verwittwete Prinzessin Heinrich der Niederlande, die gestern hier eingetroffen war, sowie der Herzog und die Herzogin von Connaught.

Wegen Herausforderung zum Duell hat der Justizminister vor einigen Tagen die disciplinarische Entlassung zweier Referendare aus dem Justizdienst verfügt. Der eine Referendar war zu seiner Ausbildung dem Amtgerichte zu A. überwiesen worden und glaubte, von dem betreffenden Amtsrichter gekränkt worden zu sein. Er ließ darauf diesen seinen Vorgesetzten zum Zweikampf herausfordern. Da er am Orte selbst Niemanden fand, der die Herausforderung überbringen wollte, so wandte

er sich an einen ihm bekannten Referendar, der dem Oberlandesgericht zu P. angehörte. Dieser Referendar übermittelte dem auch die Forderung. Da die Veranlassung zu der Herausforderung nur auf das dienstliche Verhalten des Amtsrichters zurückzuführen war, so lehnte Letzterer das Duell ab und erstattete Anzeige von dem Vorgefallenen bei dem betreffenden Oberlandesgerichts-Präsidenten. Von dieser Stelle aus erlangte der Justizminister Kenntniß von der Affaire, welcher, wie ermahnt, die sofortige disciplinarische Entlassung der beiden betheiligten Referendare verfügte.

Saabor, 27. März. (Nord.) Heut Vormittag verbreitete sich — wie man der „Bresl. Ztg." schreibt — hier die Schreckenskunde von einem Morde. Die Tochter des hiesigen Schmiedegesellen Goldsaß wurde von ihren Eltern, da dieselbe in vergangener Nacht nicht nach Hause gekommen, gesucht und in der Nähe des hiesigen Sees, 5 Minuten vom Orte entfernt, mit durchschnittenem Halse und vielen klaffenden Wunden im Gesicht aufgefunden. Mehrere Schnitte in den Händen deuten auf die Abwehr des Messers, welches der Mörder neben die Leiche niedergelegt hatte. Die Ermordete war eine kräftige Person, 21 Jahre alt und befand sich in anderen Umständen. Die gerichtliche Untersuchung ist sofort eingeleitet worden. — Wie dem Blatte nachträglich aus Grünberg telegraphisch gemeldet wird, ist der Mörder des Mädchens, welcher früher Arbeitgeber und Geliebter der Ermordeten war, heute Mittag gegen 12 Uhr in Grünberg eingebracht worden.

Wichtige Lösungen fanden ein: F. Strauch in Niederlangenau, A. Gröger, E. u. P. Tschinke hier, A. Krause in Grafenort, F. Seifert, J. Schimmel in Wölfesdorf, W. Seifert, F. Raschke, F. Gottschlich, Frls. Agnes u. Augusta Zwerschke, Frl. M. Reische in Bodischau, J. Pöschel, J. Gottwald in Marienthal, ein Bläser-Quartett in Glatz.

Durch die glückliche Geburt eines kräftigen, gesunden **Knaben** wurden hoch erfreut

Habelschwerdt, den 27. März 1883.

E. Tschesechner und Frau.

Gestern Abend 10 Uhr verschied, wiederholt gestärkt durch die hl. Sakramente, sanft in Folge Brustwassersucht im Alter von 56 Jahren die Jungfrau

Josepha Moschner.

Der liebe Gott lohne ihre treuen Dienste, welche sie mir als Wirthin durch 10 Jahre geleistet hat. Ihre Seele wird dem Gebete empfohlen. R. i. p.

Hausdorf, den 27. März 1883.

Th. Hoffmann, Pfarrer.

Danksagung.

Für die überaus zahlreiche Grabesbegleitung bei der Beerdigung unseres inniggeliebten, unvergeßlichen, guten Vaters, Bruders und Schwagers, des verstorbenen Bauer

August Weigang,

sagen wir allen den vielen, sehr vielen Leidtragenden von Nah und Fern ein herzliches „Gott bezahl's" mit der Bitte, des Verstorbenen im Gebete gedenken zu wollen.

Altwaltersdorf, den 27. März 1883.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Kath. Männer-Verein Neurode.

Mittwoch, den 4. April cr., fällt die **Versammlung** aus.

Neurode, den 28. März 1883.

Der Vorstand.

Lokal-Versammlung des Schl. Bauern-Vereins:

Sonntag, den 1. April, zu **Altwaltersdorf**, im **Latrich'schen** Gasthause.

Habelschwerdt.

Männer-Gesang-Verein.

Gesangsvortrag und Tanzkränzchen, **Montag, den 2. April, Abends 8 Uhr,** im Saale des Herrn **Urner.**

Reinerz.

Sonntag, den 1. April c.,

im Saale des „Deutschen Hauses":

Theater-Vorstellung

von dem katholischen Gesellenvereine.

Eröffnung des Saales 6½ Uhr. Anfang 7½ Uhr. — Logen und nummerirte Plätze à 75 Pf., 2. Platz 40 Pf.

Billets bei Herrn Kaufmann Kristen.

Der Reinertrag ist für eine neue Fenstersahne zum Zubelfest bestimmt.

Zu der auf **Sonntag, den 1. April c., Abends 7 Uhr,** stattfindenden

musikalischen Abendunterhaltung

nebst

Tanz-Kränzchen

laden ergebenst ein

Ndr.-Donndorf, den 27. März 1883.

Der Gesang-Verein. J. Wagner, Gastwirth.

Entree 25 Pf.

Hiedurch warne ich den betreffenden Leiermann ohne Bein, ferner Jedem nicht als meinen Sohn auszugeben und für mich auf's gebrochene Bein Speck zu erbetteln, da ich ihn sonst belangen werde.

Habelschwerdt. **Franz Schwarzer.**

Meinen geehrten Geschäftsfreunden bringe ich hiermit zur Kenntniß, daß meine Gattin weder zur Ausführung von Bestellungen und Uebernahme von Geschäftsaufträgen, noch zum freiständigen Verkauf von aus meinem Handels- und Bergolder-Geschäft stammenden Gegenständen, noch zur Einziehung von Rechnungsbeträgen berechtigt ist, und bitte ich daher ganz ergebenst, Aufträge und Zahlungen unter allen Umständen **direkt** an mich gelangen zu lassen.

Glatz, den 30. März 1883.

Joseph Hiller,

Handlungs- und Bergolder-Geschäft.

J. Hoeptner & Comp.,

Breslau, Ritterplatz Nr. 2,

empfehlen ihr großes Lager von **Monstranzen, Kelchen, Altar-** und **Kronleuchtern** rc. in jeder Metall- und Stilart und führen alle diesbezüglichen **Renovationen** auf's Beste und Billigste aus.

Für den heil. Vater:

Ungenannt Glatz 1 M.

Für die St. Josefs-Kirche in Lüdenscheid:

Ungenannt Glatz 1 M. Ungenannt 50 Pf.

Für die Eifelbewohner:

Von Herrn Photograph Boden in Glatz 6 M. Ungenannt 1 M.

Für Hölensleben, Reg. Magdeburg:

9 10 M.

Marktpreise.

Habelschwerdt, den 24. März.

Weizen	170 Pfd.	h.	14 M. 69 Pf.,	m.	14 M. 50 Pf.,	n.	14 M.	15 Pf
Roggen	160 Pfd.	h.	9 M. 64 Pf.,	m.	9 M. 40 Pf.,	n.	9 M.	16 Pf
Gerste	150 Pfd.	h.	9 M. 09 Pf.,	m.	8 M. 90 Pf.,	n.	8 M.	71 Pf
Hafer	100 Pfd.	h.	5 M. 15 Pf.,	m.	5 M. 07 Pf.,	n.	4 M.	95 Pf
Erbsen	180 Pfd.	h.	15 M. 05 Pf.,	m.	— M. — Pf.,	n.	— M.	— Pf.
Kartoffeln	200 Pfd.	h.	4 M. 75 Pf.					

Glatz, den 27. März.

Weizen	170 Pfd.	h.	17 M. 49 Pf.,	m.	15 M. 09 Pf.,	n.	12 M.	24 Pf.
Roggen	160 Pfd.	h.	11 M. 76 Pf.,	m.	10 M. — Pf.,	n.	9 M.	36 Pf
Gerste	150 Pfd.	h.	9 M. 37 Pf.,	m.	8 M. 25 Pf.,	n.	7 M.	27 Pf.
Hafer	100 Pfd.	h.	6 M. 15 Pf.,	m.	5 M. 15 Pf.,	n.	4 M.	65 Pf.
Stroh	200 Pfd.	h.	Sorte h. 4 M. — Pf.,	m.	3 M. — Pf.,	n.	— M.	— Pf.
„	„	„	II. Sorte h. 2 M. 40 Pf.,	m.	2 M. — Pf.,	n.	— M.	— Pf.
Heu	200 Pfd.	h.	6 M. — Pf.,	m.	5 M. — Pf.,	n.	— M.	— Pf.

Neurode, den 27. März.

Weizen	170 Pfd.	h.	16 M. 49 Pf.,	m.	15 M. 31 Pf.,	n.	12 M.	29 Pf.
Roggen	160 Pfd.	h.	9 M. 79 Pf.,	m.	9 M. 49 Pf.,	n.	9 M.	08 Pf.
Gerste	150 Pfd.	h.	8 M. 59 Pf.,	m.	8 M. 29 Pf.,	n.	7 M.	99 Pf.
Hafer	100 Pfd.	h.	5 M. 60 Pf.,	m.	5 M. 40 Pf.,	n.	— M.	— Pf.

Nur echt mit nachstehender Schutzmarke: „Husten-Pilz!"

Huste-Nicht.

Malzextract u. Caramellen*)

v. J. H. Pietsch & Co., Breslau.

Die durch zahlreiche Dankschreiben **anerkannt, bewährtesten** und **besten** diätetischen Genußmittel bei **Husten, Keuchhusten, Catarrh, Heiserkeit, Verschleimung, Halse u. Brustleiden,** vom **einfach, Catarrh bis zur Lungenschwindsucht.** — Wir machen darauf **aufmerksam!** — Aus zahlreichen Anerkennungen besitzen wir auch **ein amtliches Dankschreiben** der Hauptverwaltung **des rothen Kreuzes** in St. Petersburg.

*) Extract à Flasche 1 M, 1/2 à 3/4. Caramellen à Packet 30 u. 50 Pfg. — Zu haben in Habelschwerdt bei **H. Zeh's Nachf.,** in Glatz bei **Joh. Tscherne** u. **C. A. Mihlan,** in Mittelwalde bei **Anton Gruß,** in Neurode bei **Bruno Kretschmer,** vorm. **C. A. Hentschel,** in Reinerz bei **J. C. Prause,** in Schlegel bei **J. Richter & Sohn,** in Cudowa bei **A. Exner,** in Reichenstein bei **M. Zange,** in Ullersdorf in **Frz. Zehnik's** Handlg., in Albendorf bei **Bruno Weiß,** in Landeck bei **J. M. Rohrbach.**

Breslauer Börse vom 28. März: Oesterr. Bankn. 170,00 bez.

Auf dem Boigsdorfer Zegdrevier ist dieser Tage eine einfache **Schrotkiste** gefunden worden. Der sich legitimirende Eigenthümer kann dieselbe abholen beim Freiricher **Neumann.**

Schwarze Pelzkrimmermütze.

Am 1. oder 2. Osterfeiertage bin ich durch Verwechselung in irgend einem Gasthause zu **Habelschwerdt** in den Besitz einer nicht mir gehörigen Krimmermütze gelangt. Den betreffenden Herrn, welchen meine Krimmermütze zurückgeblieben ist, ersuche ich hiermit, mich davon benachrichtigen zu wollen, um den Austausch zu ermöglichen.

Grafenort, den 27. März 1883.

J. Fichna.

Preuss. Lotterie.

1. Klasse 4 u. 5. April. Loosthreile ½, 7 Mk., ¼ 3½ Mk., 1/10 1 Mk. 75 Pf., versendet H. Goldberg, Lotterie-Comtoir, Neue Friedrichstraße Nr. 71, Berlin.

F. Mattfeldt

Berlin

Platz von dem Neuen Thor la

expedirt Postpackete

von **Bremen** nach

Amerika

mit den Schnelldampfern des **Norddeutschen Lloyd.**

Alle Auskunft unentgeltlich.

---

300 Mark

werden auf sichere Hypothek gesucht. Näheres in der Exped. d. Ztg.

12—1500 Mark

werden auf ganz sichere Hypothek baldigst gesucht. Näheres in der Exped. dieser Ztg. in Habelschwerdt und Glatz.

Pianinos auf Abzahlung.

Weidenslaufer, Berlin NW.

Preiscourant gratis und franco.

Dampf-Caffee

noch zu alten Preisen, ff. Geschmack garantirt.

Gleichzeitig empfehle mein reichhaltigst sortirtes Lager in **Glas- u. Porzellan-Waaren** zu Fabrikpreisen einer gütigen Beachtung.

Neurode (Unterring).

Adolf Seppelt.

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich am

3. April cr.

mit

engl. Schweinen

in **Glatz**

sein werde. Ergebenst

Joseph Przioda

aus **Ullersdorf**, Kr. Glatz.

Kartoffeln,

(„Königin der Früheren"), gute Speisekartoffeln (Gleason), sehr ertragreich, verkauft Alt-Donnitz. **J. Kuschel.**

Agenten-Gesuch.

Solide, tüchtige Leute jeden Standes werden zum Verkaufe von Staats-Prämien-Anleihe-Loosen gegen Baarzahlung oder monatliche Abzahlung zu engagiren gesucht. Schöne Provision, eventuell auch Gehalt. Offerten unter **H. Z. 502** an **Rudolf Mosse** in **Hamburg.**

Ein tüchtiger Bäckergesell,

welcher sein Fach gründlich versteht, mit der Brod- und Semmelbäckerei und mit dem Ofen Bescheid weiß, findet **sofort dauerhafte** Stellung bei **Franz Wagner** in Habelschwerdt, Haus-Nr. 197 mittlere Weißstraße, nicht bei der katholischen Kirche.

Ein Schmiedegeselle

findet pr. bald dauernde Arbeit bei **A. Riedel,** Schmiedemeister in Altwaltersdorf.

Ein nüchterner, zuverlässiger **Kutscher** sucht Stellung per bald oder 15. April, am liebsten bei einer Herrschaft. Näheres in der Exped. d. Ztg.

Für meine **Colonial- u. Weinhandlung** suche ich einen **Lehrling**

Glatz. **Ernst Müller.**

Sonntag, den 1. April 1883, Nachm. 4 Uhr,

wird der Reichstagsabgeordnete Herr **Dr. Porsch** aus Breslau in **Peterswaldau** beim Herrn **Kunze** über **„obligatorische Arbeitsbücher"** sprechen. Zahlreiches Erscheinen auch von Nichtmitgliedern wünscht

Der Vorstand des kathol. Volks-Vereins.

Grabdenkmäler

in den neuesten Formen halte stets auf Lager und werden auch auf Bestellungen sauber, preismäßig und schnellstens effectuirt. Besonders empfehle meine

Stand- u. Feldkreuze

mit aus Sandstein gearbeiteten Figuren, deren ich schon eine Anzahl lieferte und mir die besten Zeugnisse zu Theil wurden.

Bauarbeiten in allen Formen werden auf das Sauberste ausgeführt und bittet um geneigten Zuspruch

Glatz (am Roßmarkt).

A. Baumgart,

Bildhauer u. Steinmetzmeister.

Zur Bausaison

empfehle ich:

Eisenbahnschienen, Drathnägel, Rohrnägel, Rohrdrath, Rohrgewebe, Steindachpappen, Theer, Deckpapiere, Pappnägel, Eisen- u. Zinkblecke, Chamottplatten etc.

zu billigsten Preisen.

Neurode. **J. F. Wunsch.**

CARNE PURA.

Rein, schmackhaft, billig, nahrhaft.

Frühstück: 12 Tassen Bouillon aus 100 Gramm — 5 Esslöffel Fleischpulver . . . . 0,65 Mk.

Mittags: Fleischgemüsesuppe: 1 Patrone von 125 Gr. — 5 Teller kräftiger Suppe . . . . 0,25 „

Abendessen: Fleischbrotsuppen: 1 Patrone von 125 Gramm — 5 Teller kräftiger Suppe . . . . 0,25 „

12 Tassen Bouillon u. 10 Teller Suppe Summa 1,15 Mk.

Schnellste Zubereitung; **grösste Ersparniss** an Feuerung.

Carne pura | Erbsen-, Bohnen-, Linsen-, Brotsuppen, Graupen, Nudeln, Biscuits, Chocolade, Cacao. Zu haben in den meisten renommirten Delicatess-, Droguen- und Colonialwaaren-Handlungen.

General-Agentur und Engros-Lager

bei Herrn **Herrmann Katz, Breslau,** Schillerstrasse 16.

Auction von Pfandsachen.

Dienstag, den 10. April cr., von Vormittag 9 Uhr ab, werde ich in meinem Auctionslocal des hiesigen Landgerichts-Gebäudes die im **C. A. Mihlan'schen Pfandleih-Institut** hierselbst verfallenen und nicht eingelösten Pfänder, bestehend in

Gold- u. Silbersachen, Uhren, Kleidungsstücken, Betten, Wäsche u. s. w.

öffentlich meistbietend versteigern.

Glatz. Siedersleben, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Montag, den 2. April c., Vormittags 11 Uhr, werde ich bei dem Stückmann **Peter Schiemann** zu Marienthal:

einen 2jähr. rothen Schnittochsen, ca. 20 Schock Roggen, ca. 100 Ctr. Heu, ca. 2 Schock Stroh, einen Spazierschlitten, einen Korbwagen, ein Kutschengeschirr, einen Sattel, 10 Ctr. Flachs und ca. 15 Sack Kartoffeln

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkaufen. Der Verkauf findet bestimmt statt.

Mittelwalde, im März 1883.

Wagner, Gerichtsvollzieher.

Schon 30 Jahre

bewährt der Fruchtsaft **G. A. W. Mauer's** Brust-Syrup bei Husten, Hals- und Brustleiden die anerkannt besten Dienste. Stets echt zu beziehen durch **E. Mandel,** Habelschwerdt, **H. Weigelt,** Mittelwalde.

Hiermit zur gefl. Kenntnißnahme, daß ich

Dienstag, den 3. April cr.,

in **Glatz**

mit prächtigen Exemplaren

englischer Schweine

anwesend sein werde. Einem hochgeehrten Publikum meine Waare bestens empfehlend, zeichne mit größter Hochachtung

Antonie Hauba.

Gasthof „zum blauen Hirsch."

Zur Tanzmusik

auf Dienstag, den 3. April **Glatz** Dienstag, von Nachmittags 3 Uhr ab, ladet freundlichst ein

Habelschwerdt. **Fr. Dittert.**

Zur Tanzmusik

auf Jahrmarkt-Dienstag, den 3. April, ladet ergebenst ein **Michael,**

Habelschwerdt. im schwarzen Adler.

Zur Tanzmusik

auf Sonntag, den 1. April, von Nachmittag 3 Uhr ab, ladet ergebenst ein

A. Menzel,

Altwaltersdorf. Gasthof zur Hoffnung.

Zur Tanzmusik,

auf Montag, den 2. April, von Nachmittag 3 Uhr ab, ladet ergebenst ein

Habelschwerdt. **R. Otte,**

Restaurateur im Schützenhause.

Zur Tanzmusik

auf Sonntag, den 1. April c., ladet ein

Heinzendorf. **A. Stein.**

Zum **Jahrmarkt-Dienstag** zur

Tanzmusik

ladet ergebenst ein **Urner,**

Habelschwerdt. Gasthof zum weißen Roß.

Hummer, Lachs und frischen Bärenschinken

empfiehlt die

Altdeutsche Weinstube

von

A. Teuscher in Glatz.

Kathol. Erziehungs-Institut für Töchter,
Pensionat, Lehrerinnen-Seminar, Höh. Töchterschule, unter dem
Protectorat Sr. Fürstbischöflichen Gnaden,
Breslau, Gräf. Neurad'sches Palais, Neue Sandstraße 18.
Das neue Schuljahr beginnt am 5. April. Pension: 350—400 Mk. Den Prospect übersendet auf Wunsch die Vorsteherin **Theodolinde Holthausen.**

Landwirthschaftsschule zu Brieg, Reg.-Bez. Breslau.
Beginn des neuen Cursus am 5. April. — Berechtigung zum einjährigen Dienst. — Anfragen und Meldungen richte man an den Director.
Schulz.

Sämmtliche Schulbücher,
welche am Kgl. Gymnasium in Glatz gebraucht werden, sind in den neuesten Auflagen und dauerhaft gebunden in den unterzeichneten Buchhandlungen stets vorräthig.
Verzeichnisse gratis.
Reiches Lager von Wörterbüchern u. Atlanten, sowie Schreib- und Zeichenmaterialien.
Filiale der J. Graveur'schen Buchandlung. (G. Neumann.)
C. Platz, Buchhandlung.
Jul. Hirschberg's Buchhandlung (Carl König).

Der vom Kupferschmiedemeister **Strauch** in **Patschkau** gearbeitete und i. J. 1882 in meiner Brennerei aufgestellte **Colonnen-Apparat ist von vorzüglicher Beschaffenheit.** Derselbe liefert bei sehr leichtem, einfachem Betriebe mit sehr geringem Dampf- und Wasserverbrauch einen reinen, vollständig **fuselfreien Spiritus von 88% bis 89% durchschnittlich** im Vorlagefasse. Der Lutter (welcher nicht in die Schlempe läuft) ist **vollständig probefrei verdampft.** Indem ich Herrn **Strauch** meine größte Zufriedenheit ausspreche, empfehle ich allen Interessenten diese Apparate auf das Wärmste.
Ullersdorf, b. Glatz, den 17. März 1883.
Ed. Kuschel,
Freiguts- und Brennereibesitzer.

Einem hochgeehrten Publikum von **Neurode** und Umgegend erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich vom 1. April cr. ab das
Gasthaus „zum goldenen Stern"
in **Neurode**, Mühlplatz Nr. 448, pachtweise vom Kaufmann Herrn **J. Bogdal** übernommen habe.
Mein Bestreben wird sein, meine geehrten Gäste prompt und reell zu bedienen; ferner werde ich für einen
guten Mittagstisch
Sorge tragen, und empfehle dem geehrten reisenden Publikum meine gut eingerichteten
Fremdenzimmer.
Um geneigten Zuspruch höflichst ersuchend, zeichnet sich mit Hochachtung
Richard Eberle.

No. 33.
Kampf bis auf's Aeusserste gegen die gesundheitsschädliche Weinfabrikation!
AUX CAVES DE FRANCE.
Seit 1876: **22** eigene Centralgeschäfte (9 in Berlin)
Dresden. Leipzig. Breslau. Stettin. Danzig. Halle a. S. Cassel. Potsdam. Rostock. Hannover. Frankfurt a. O. Königsberg i. Pr.
und 500 Filialen in Deutschland.
Neue Filialen werden stets gern vergeben.
Die
Oswald Nier'schen Weine
von Mk. 0. 80 Pf. pro Liter (die Flasche 50 Pf.) an
unter den Bedingungen seines Preis-Courantes No. 30
und folgende Nummern
sind zu haben:
in **Habelschwerdt** bei **J. Willisch.**

Dominium Ober-Rengersdorf verkauft:
Saathafer
pro Centner 7 Mark, **Wicken** pro Centner 7 Mark 50 Pfg.

Kleesaat,
spät, hat noch abzugeben
E. Kliegel,
Habelschwerdt.

Särge
liefert schnell und billigst
Ed. Strecke,
Habelschwerdt.

Habelschwerdt,
Gasthof „zu den drei Rosen".
Zur Tanzmusik
auf Sonntag, den 1. April, ladet ergebenst ein **W. Beck.**

Aufgepaßt!!!
Es hat zu seinen Zweck verfehlt
Und haben selbst sich nur beschämt;
Ich mache mir ja gar nichts draus,
Es war ja nur ein Abend-Schmaus.
Bitte mich ferner mit dergleichen außer Acht zu lassen,
Sonst könnte ich Sie leicht beim Kragen fassen!

3 Mark Belohnung.
Am 22. d. Mts. ist in Habelschwerdt in der Nähe der **Geisler**'schen Brauerei oder auf dem Wege bis zu **Urner's** Hotel ein **Portemonnaie** mit 2 Mk. Inhalt und einem Dienstschlüssel mit Dienstsiegel verloren worden. Der ehrliche Finder wird ersucht, denselben gegen obige Belohnung in **Urner's** Hotel abzugeben.

Zwischen Glatz und Habelschwerdt sind **2 Pferdedecken** gefunden worden, und sind gegen Erstattung der Insertions-Gebühren vom Eigenthümer abzuholen beim Fleischermeister **Albert Prause** in Habelschwerdt.

Der Kindergarten in Glatz beginnt Dienstag, den 3. April. Anmeldungen nimmt entgegen
Elisabeth Beyer.

3000 Mark,
getheilt oder im Ganzen, sind sofort auf gute, ländliche Hypotheken zu vergeben. Auskunft ertheilt die Expedition d. Ztg.

Ein Haus
von 5 Morgen Acker und Wiese ist bald zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Ztg.

Durch den plötzlichen Tod des Gutsbesitzers **Moritz Beck** in Königshain bei Glatz ist sein Besitzthum verkäuflich geworden und wollen sich Kauflustige zur näheren Information entweder an den dort angestellten Wirthschafter **Schioda** oder an unseren Schwager **R. Mann** in Dörndorf, oder auch an mich, den Bruder des Verstorbenen, gefälligst wenden. Wer Forderungen an den Verstorbenen hat, wird gebeten, dieselben franco beim Unterzeichneten binnen 14 Tagen bemerklich geltend zu machen, später werden dieselben nicht acceptirt. Ebenso bitte ich diejenigen, welche Zahlungen an ihn haben, sich dem Unterzeichneten innerhalb 14 Tagen bekannt zu geben.
Neualtmannsdorf, den 23. März 1883.
L. Beck.

Hausverkauf.
Mein Haus in **Eberdsdorf,** nicht an der Chaussee gelegen, mit ca. 1 Morg. Garten, desgl. eine neue **Schuhmacher-** und **Schneider-Nähmaschine**, sowie ein **Billard** sind unter soliden Bedingungen zu verkaufen.
A. Rother, Destillateur in Schlegel.

Meine Gärtnerstelle
Nr. 29 in **Rosenthal,** in gutem Hauszustande an der Chaussee gelegen, zu jedem Geschäft sich eignend, bin ich Willens, bald zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt: Wittwe **Wolmer** zu **Rosenthal** und Kalkbrenner **Wolmer** in **Seitenberg.**

Die Fgl. **Katzer**'sche
Häuslerstelle
zu **Wölfelsdorf** ist zu verkaufen.
Die Erben.

Ein Bahnhofs-Restaurant
in einer Provinzialstadt Schlesiens wird zu pachten gesucht. Caution gesichert. Off. abzugeben: **L. R.,** poste rest. **Münsterberg.**

Neuheiten
in
Mantelets, Jaquettes, Regen- u. Brunnen-Mänteln
zu sehr billigen, festen Preisen.
Regen-Mäntel von 12 Mk.,
Reinwoll. Mantelets von 8 Mk. an.
Berthold Richter,
Neurode.

1 Mk. 10 Pf.
das Pfund gebr. Perl-Kaffee,

Billig!	Campinos, gebr. A. Pfd. 0,80 Mk.,	Billig!
	Domingo, . . . 1,00 .	
	Melange, . . . 1,20 .	
	Java, . . . 1,40 .	
	Menado, . . . 1,60 .	

Bruchreis das Pfund 12 Pf.
W. Bormann,
Schwedtdorfer Straße Nr. 196 in Glatz.
Der kleinste Versuch wird Jeden von der Billigkeit überzeugen.

Bekanntmachung.
Die vom Landwirthschaftlichen Club als anerkannt zwei besten Sorten
Futter-Runkel-Rüben-Samen
sind angekommen und kann von jetzt ab das Pfund zu 40 Pf. abgegeben werden.
Gleichzeitig sind noch einige Centner ächt Steier'scher **Klee-Samen**, sowie ächt **französische Luzerne** zur Vertheilung in kleineren Posten abzugeben durch den Vorsitzenden-Stellvertreter: Freiricht**er Kleis,** Habelschwerdt.

Nothwendiger Verkauf.
Das **Grundstück** Nr. 75, **Reinerz,** den Kaufmann **C. J. Prause**'schen Eheleuten aus Reinerz gehörig, besteht der Grundsteuer unterlegender Flächenraum 1 Hectar 3 Ar 17 qm beträgt, ist zur Zwangsversteigerung gestellt.
Es beträgt der Gebäudesteuer-Nutzungswerth 762 Mark und die zu entrichtende Biergutsabgabe 1905 Mark.
Versteigerungstermin steht
am 13. April 1883, Vorm. 9 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht,
im Termins-Zimmer des Amtsgerichts-Gebäudes an.
Das Zuschlags-Urtel wird
am 14. April 1883, Vorm. 10 Uhr,
im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.
Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, insgleichen besondere Kaufsbedingungen, können in unserer Gerichtsschreiberei eingesehen werden.
Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürftige, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präklusion spätestens im Versteigerungstermine und vor Erlaß des Ausschlußurtheils anzumelden.
Reinerz, den 14. Februar 1883.
Königliches Amtsgericht.
(gez.) **Tietze.**
Beglaubigt:
Wuttke, Gerichtsschreiber.

Ich habe mich als
Rechtsanwalt
hier niedergelassen.
Mein Bureau befindet sich Frankensteinerstraße, gegenüber dem Landrathsamte.
Reichenbach i. Schl., im März 1883.
Gloger,
Rechtsanwalt.

Gar mancher Kranke
würde diese Schmerzen weniger zu ertragen haben, wenn er gleich die richtigen Mittel gegen sein Leiden zur Hand hätte. Es ist daher ein Buch, welches, wie „Dr. Airy's Heilmethode", die Krankheiten nicht nur beschreibt, sondern auch gleichzeitig ärztlich erprobte und tausendfach bewährte Hausmittel angibt, für jeden Kranken von größtem Werth. Genannte Broschüre, deren Text durch viele Illustrationen erläutert ist, wird von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig für 1 Mk. 20 Pfg. **franco** versandt.

Zur Frühjahrs-Saison empfehle ich mein gut assortirtes Lager von
Filz- u. Seidenhüten
in den feinsten und modernsten Façons, von **Herren- und Schülerhüten, Kinderhüten,** in Matrosen-, Tiroler und Barret-Form in großer Auswahl.
Hochachtungsvoll
Habelschwerdt. **H. Weigel,**
Hutmacher am Ringe.

Die **billigsten** und **feinsten**
Tapeten-Muster
liegen dem geehrten Publikum zur gefl. Ansicht aus bei
J. Korban, Maler,
Neurode.

Jahrmarkts-Anzeige.
Ich mache den geehrten Herrschaften von **Habelschwerdt** und Umgegend bekannt, daß ich wieder mit **Schablonen zum Zeichnen der Wäsche,** verschiedenen Sorten Monogrammes, sowie echter **Tusche** in Roth, welches Sticken ersetzt, anwesend sein werde, und bitte ich, mich bestens empfehlend, um geneigten Zuspruch. Mein Stand ist beim Hotel „zum Deutschen Hause".
Ottilie Schilling, Schwidnitz.

Futterstroh
ist zu verkaufen bei
E. Tschinke
in Habelschwerdt.

25 Ctr. Heu
verkauft
Alois Grund,
Ullersdorf.

Kartoffeln
verkauft
Oberlangenau. **Raschdorf.**

2 fette Kühe
stehen zum sofortigen Verkauf in der herrschaftlichen Brauerei zu Rengersdorf.
H. Haucke, Brauermeister.

Einen Lehrling
zum sofortigen Antritt sucht
Wartha. **Th. Peschke,**
Schlossermeister.

Mit dem heutigen Tage verlege meinen Wohnsitz nach **Hirschberg** i. Schles., **Schmiedebergerstr.** Nr. 13.
Freunden und Bekannten sage hierbei gleichzeitig ein „herzliches Lebewohl!"
Habelschwerdt, den 28. März 1883.
W. Appelt.

Den Herren, die sich mit mir den Scherz erlaubt, mich dem hilfesuchenden Publikum mit neuerworbenen approbirten Schröpfzeug zu empfehlen, diene zur gefälligen Beachtung, daß ich das Schröpfzeug schon anderwärts verkauft habe, um nicht der hilfesuchenden Menschheit Schmerzen zu verursachen.
Th. Urban.

Auction
in Tschöpes Restaurant: Sonnabend, den 31. d. Mts., von Vorm. 9 Uhr ab.
A. Mihlan, Habelschwerdt.

Nach Amerika
Passagier-Beförderung mit directen deutschen Dampfern nach **New-York** und **Baltimore.** Wegen Preis und näherer Auskunft wende man sich an
W. Strecker,
Berlin N. W., Louisenplatz 4.
Nach **Australien** wird monatlich ein Schiff expedirt. Auskunft unentgeltlich.

Größte Auswahl von gebrauchten, sowie neuen **Fenstern, offenen** und **halbgedeckten Wagen, Sopha's, Geschirren, Gefäuten, Taschen** und **Koffern** (Koffer von 3 Mk. ab), **Matratzen** von 20 Mk. ab, Habelschwerdt. **A. Rolle.**

Habelschwerdt,
Hotel zum „Deutschen Hause".
Zum Fabrikanten-Dienstag, d. 3. April c., Mittags von 3 Uhr ab:
Tanzmusik.

Zur Tanzmusik
auf Sonntag, den 1. April, ladet freundlichst ein **Otto Frey,** Oberlangenau.

Zur Tanzmusik
in Urnitz, Sonntag, den 1. April, von Nachmittags 3 Uhr ab, ladet ein
A. Förster.

Zur Tanzmusik
auf Sonntag, den 1. April, ladet ergebenst ein **Wölfelsdorf.** **F. Scholz,** im Kronprinz.

Zur Tanzmusik,
in Weisbrodt, Sonntag, den 1. April, ladet ergebenst ein **Sindermann.**

Zur Tanzmusik,
Sonntag, den 1. April, ladet ergebenst ein **Heinze,** Gastwirth in Wallisfurth.

Ein zuverlässiger **Müllergeselle** sucht eine erste Stellung als solcher, und ist in der Exped. d. Ztg. zu erfragen. Antritt sofort.

Ein Bäckergeselle,
welcher selbstständig arbeiten kann, sucht Stellung. Zu erfragen in der Exp. d. Ztg.

Ein brauer, zuverlässiger
Fleischer-Gesell,
welcher den Einkauf kennt, findet Stellung bei Habelschwerdt, im März 1883.
Hermann Zung, am Ringe.

Ein Schneidergeselle
kann bald eintreten bei **Eckstein,** Wölfelsdorf.

Ein zuverlässiger, erfahrener
Müllergesell
findet Stellung. Auskunft in der Exp. d. Ztg.

Ein ordentlicher **Mann,** der mit Pferden umzugehen weiß, womöglich Kavallerie, und welcher gute Zeugnisse beibringen kann, wird zum **sofortigen** Eintritt gesucht. Näheres in den Exped. dieser Ztg. in Habelschwerdt und Glatz.

Ein Knabe,
welcher Brauer werden will, kann sich melden beim
Brauermeister [illegible] in Heinrichswalde.

Einen Lehrling,
Sohn achtbarer Eltern, sucht für meine Colonial-, Glas- und Porzellanwaarenhandlung. Antritt baldmöglichst erwünscht.
Neurode (Unterring). **Adolf Seppelt.**

Einen kräftigen Knaben
rechtlicher Eltern nimmt als Lehrling Ober-Langenau, den 27. März 1883.
W. Brosig, Müllermeister.

Ein Knabe,
der Lust hat, Barbier zu lernen, kann sich melden bei
Aug. Fuhrmann, Habelschwerdt, kl. Kirchstraße.

Einen zuverlässigen Knecht
zum Fuhrwerk braucht bald
Wahner, Kunzendorf.

30 Knechte,
20 Dienstmädch. v. Lande erhalten bei **hohem Lohn** guten Dienst.
Schubert's Vermiethe-Comtoir, Breslau, Teichstr. 19.

Hierzu eine Beilage.

Beilage zu № 26. **Der Gebirgsbote.** Freitag, 30. März 1883.

Aus dem Abgeordnetenhause.

Bei der Fortsetzung der Berathung des Etats des Ministeriums der geistlichen, Unterrichts- und Medicinalangelegenheiten, sprach der Abgeordnete Herr v. Ludwig Folgendes:

Abg. v. Ludwig: Meine Herren, in vielt Richtiges die beiden Vorredner, Herr v. Heydebrand und Herr Seer, auch in Bezug auf das in Schlesien geltende katholische Schulregulativ von 1801 angeführt haben, so haben sie nach meiner Auffassung doch den Hauptpunkt, warum dieses Gesetz so unrichtig wirkt, nicht hervorgehoben. Der besteht darin, daß dieses Gesetz als Grundlage ein Privatrechtsverhältniß hat, und daß es gleichwohl überhaupt gar nicht mehr besteht; es spricht noch von Gutsherrschaften und von Gutsunterthanen. Es stellt den Besitzer des ehemaligen Ritterguts, jetzt höchstens Großgrundbesitzer, er mag 1 Morgen oder 10000 Morgen besitzen, immer der Totalgemeinde, den sogenannten „Unterthanen" gegenüber, die oftmals gegenwärtig Mal so viel Besitzungen wie jene sogenannte „Gutsherr"! Die Sache ist schon vielfach besprochen worden; es ist auch von der Regierung anerkannt worden, daß dieses Verhältniß ein ganz ungeordnetes, nicht berechtigtes ist. Der Redner nicht bei diesen Verhandlungen, daß die linke Seite sich gar nicht dafür interessirt. Die linke Seite sollte doch zugeben und betonen, daß es in der That „Gutsherren" nicht mehr giebt, die alten Gutsherren waren ihr ja so wider-wärtig, und daß auf Seite nur Seine Majestät der König noch Unterthanen hat. Die Königliche Staatsregierung hat es schon Anfangs der siebziger Jahre anerkannt, sie hat es 1875, 1877 anerkannt; es sind Petitionen vielfach dagewesen, hier Remedur zu schaffen. Man hat die Herstellung geordneter Verhältnisse immer verschoben, weil es heißt, es ist nicht möglich, die Sache in separato zu verhandeln, wir müssen warten, bis das allgemeine Schulgesetz da ist. Nun glaube ich aber, das ist durchaus nicht nothwendig nach meiner Auffassung, und ich freue mich, daß der Herr Justizminister da ist; der wird mir vielleicht zugeben, daß vom Standpunkte aus Recht geben, daß es wirklich keine Gutsherrschaften in Preußen mehr giebt, in dem Sinne des katholischen Schulregulements. Und daß da so recht eigentlich Gutsherrschaften gemeint sind in der alten Bedeutung des Wortes, wie sie zu jener Zeit war, daß sie nach Maßgabe § 33 lesen; dort heißt es: der Schulherr zu dem Lande hat die Verpflichtung, dem Gutsherrn gute, rechtschaffene Unterthanen zu erziehen (Heiterkeit), und aus dem Grunde hat er an den Gutsherrn bedeutend höhere Forderungen, als er sonst von dem Manne megen seines Besitzes zu verlangen haben würde. — Heute aber ist der Vorzug nicht in der Lage, Unterthanen für die Gutsherren erziehen zu können, denn es giebt keine Privatunterthanen mehr; folglich ist auch diese verschärfte Verpflichtung des ehemaligen Gutsherrn in Wegfall gekommen; denn wo die alte Leistung nicht mehr Platz greift, fällt naturgemäß die Gegenleistung auch weg. Alle diese Verhältnisse sind so klar und sind auch einem so klaren Denker wie dem Herrn Justizminister gewiß nicht entgangen; aber man meint nicht, wohin das Gesetz führen kann, wenn da diese Gutsherren gedeihlich sind, so werden sie immer noch weiter damit bepackt. Es ist ja auch richtig, daß ein großer Theil dieser Gutsherren nicht empfindlich geschädigt wird, weil er im Verzleich zur Gemeinde einen sehr großen Besitz hat; aber thatsächlich ist die Sache oft auch so, wie ich anfänglich schon ausführte, daß sich ein Gutsherr mit vielleicht nur einigen hundert Morgen gegenüber einem Gemeindebesitz befindet von 4000 bis 8000 Morgen mit mehreren Tausend Einwohnern. Nun denken Sie sich mal die Lage, in die ein solcher kleiner Besitzer gerathen, wenn er für die Bedürfnisse der Schule zweimal so viel betragen muß als die Gemeinde, die einen gehnmal so hohen Besitz hat als er. Ich meine nun, alle diese Dinge sollten nach der Steuerfähigkeit geregelt werden. So lange das nicht geschehen, muß der Unstand entschieden, daß bei einige, welcher der Schulbedürfnisse der ehemaligen Gutsherren gewonden ist, einstweilen für dessen größere Verpflichtungen aufkommt, und das ist der Staat. Der Staat erennt die Schulzen, der Staat vermittelt Polizei und Justiz, beruft die Lehrer ꝛc. ꝛc, mit kurzen Worten: alle Functionen, die früher die Gutsherren vornehmen durften. Alle diese Functionen nimmt seit Einführung der neuen Kreisordnung der Staat an Stelle der früheren Gutsherren wahr. Ich will durchaus nicht dafür plaidoiren, daß die Gutsherren nichts zahlen sollen; sie sollen so viel zahlen, als ihren ihre Rechtsnachfolgerinnen mit Gerechtigkeit zuweist! Aber was ihnen nach ihren Vermögensverhältnissen, nach ihren Steuerverhältnissen nicht zukommt, was ihnen nur aufgebürdet wird auf Grund verschiedener Dinge, muß einfach der Staat zahlen, der ihr Rechtsnachfolger geworden ist. Ich bitte, daß der Herr Cultusminister diese absolut gerechte Sache in wohlwollende Erwägung ziehen wolle! (Bravo!)

Im weiteren Verlauf der Debatte erhielt Herr v. Ludwig nochmals das Wort:

Abg. v. Ludwig: M. H., wenn es sich um die Frage handelt, ob dieser Paragraph noch Geltung hat, so bin ich Demjenigen für ihre Unterthanen eingetreten haben, so muß man wesentlich zwei Situationen auseinander scheiden. Die eine Situation ist die, wo es sich lediglich um Einwohner des sogenannten Gutsbesitzes handelt. In diesem Falle hat der frühere Gutsherr immer noch als Rechtsnachfolger eine Art obrigkeitliche Gewalt. Es ist daher ein Rechtsverhältniß geschaffen, wonach er für Jedermann, wenn es sich um Dinge, welche in einer Dorfgemeinschaft handelt, innnitten deren sich ein kleiner Gutsbesitz befindet. Wenn nun Jemand, wohner dieser großen Dorfgemarkung nun Unterthanen eines Besitzers solchen kleinen Gutsbesitzes nennen zu wollen und aus diesem Namen herleiten zu wollen, daß jener für die armen Leute dieses ganzen großen Dorfes, zu denen er auch gehört, die Verpflichtungen eines solchen Besitzers Beziehungen steht, als Gutsherr herangezogen werden müsse, ist eine absolute Unrichtigkeit! M. H., der Herr Minister des Cultus hat gesagt, während er im Allgemeinen meinen Ausführungen unverkennbar einen gewissen Beifall zollte, daß durch die Justizverwaltung in Regelung auf die Schule immer noch aufrecht erhalten werde, daß es in Preußen Gutsherren gäbe — ich gebe ihm das zu, weiß aber auch den Grund. Der Grund besteht darin, daß die Königliche Staatsregierung, resp. der Herr Minister des Cultus den Gutsherren in einem Refeript gesagt hat, sie seien noch wie vor berechtigt, die Schullehrer auf die Dorfschule zu berufen. Viele Gutsherren haben sich dieser ihnen ertheilten Berechtigung und berufen die Schullehrer, dieses Refeript widerspricht aber dem Gesetz! Der Herr Justizminister wird mir zugeben, daß ich das Recht habe, denn in § 22 Titel 11 Theil II des allgemeinen Landrechts heißt es, daß die Gerichtsobrigkeit des Dorfes die Schullehrer beruft. Daß die ehemaligen Gutsherren jetzt keine Gerichtsobrigkeit mehr sind, ist doch wohl über allen Zweifel erhoben; sie sind nicht mehr Polizeiobrigkeit mehr, sie haben von ihrer Herrlichkeit absolut Alles eingebüßt, es ist keine Spur davon geblieben; wo will man also für sie Rechte und Pflichten herleiten, denn absolut alle Requisiten der Gutsherrlichkeit weg sind, die Rechtsprechung, die Polizei, die Ernennung der Schulzen, das Erheben aufs Kreis- und Provinziallandtagen Kraft eigenen Rechtes? Alles ist ihnen genommen worden. Wenn ein Rechtssubject in allen seinen Theilen obrigkeitlichen ist, kann es da noch auch nur in einer Rücksicht weiter leben? Gewiß nicht! Alle diese Rechte sind auf den Staat übergegangen, der Staat ist der Rechtsnachfolger der Gutsherren und für alle Beiträge einzutreten verpflichtet, die auf der Qualität der alten Gutsherrlichkeit beruhen! Das ist handgreifliche Gerechtigkeit!

Der hl. Vater und der Socialismus.

Die „Köln. Volksztg." schreibt: Vor ungefähr vier Jahren erhob Papst Leo XIII. in einer herrlichen Encyclica seine warnende Stimme gegen den Socialismus und bot den Lenkern der Staaten seine Hilfe an zur Bekämpfung dieser gemeingefährlichen Macht. Bajonnette und Kanonen waren es freilich nicht, welche der Vater der Christenheit zur Verfügung stellte, sondern nur Waffen des Geistes. In letzterm Umstand ist wohl der Hauptgrund zu suchen, daß der Weckruf des hl. Vaters bei den maßgebenden Persönlichkeiten anscheinend spurlos verhallte. Ob man heute nicht hier oder da bedauert, die dargebotene Hand verschmäht zu haben? Es hieße nämlich den Vogel Strauß spielen, wollte man seine Augen der Thatsache verschließen, daß ein unheimlicher Geist sein Wesen in Europa treibt, ein Geist des Umsturzes und der Zerstörung. Mögen wie vielfach behauptet wird, die in verschiedenen Ländern unter verschiedenen Namen bestehenden Umsturzparteien unter einander in Verbindung stehen oder nicht: sicher ist, daß sie eins sind in ihrem Ziel, welches auf eine totale Umwälzung unserer socialen, politischen und religiösen Verhältnisse hinauskommt. Diesen Gedanken findet man ausgesprochen in den Manifesten und Kundgebungen der Nihilisten Rußlands, der Socialisten Deutschlands, der Anarchisten Frankreichs, der Umstürzler Italiens, der Verschwörer Irlands und der Mitglieder der „Schwarzen Hand" in Spanien. Verhältnißmäßig am wenigsten von dieser modernen Krankheit befallen mußte bis vor Kurzem noch Oesterreich erscheinen. Auch dort ist es jetzt anders geworden. Gegenwärtig wird in Wien ein großer Prozeß gegen 29 Socialisten verhandelt, welche des Hochverrathes und des Raubes, begangen zum Zweck der Beschaffung von Mitteln für die Organisation revolutionärer Verbindungen, angeklagt sind (vergl. Wien). Am 4. Juli 1882 wurde nämlich der Rentner Merstallinger am selben Tage in Wien überfallen, durch Chloroform betäubt und seiner Werthsachen beraubt. Mehrere der Angeklagten machen aus ihrer revolutionären Gesinnung kein Hehl. So gestand Pfleger offen ein, der Zweck der Verbindung sei die Vorbereitung der Revolution gewesen. Der Hauptangeklagte Engel bekannte sich des Raubes bei Merstallinger für schuldig, weil ein Anderer ihm versprochen habe, das Geld für die „heilige Sache" zu verwenden. Pfleger machte auch das Geständniß, daß ihnen, den Mitgliedern der revolutionären Verbindung, kein Mittel zu schlecht sei, wenn es nur den Parteizwecken nutze. Mag die österreichische Regierung die Bedeutung des Prozesses etwas übertreiben, Thatsache bleibt, daß das socialistische Gift seinen Weg nach dem habsburgischen Staate gefunden hat.

So sehen wir denn von Wien bis Dublin, von Granada bis Petersburg denselben rothen Faden. Sollte die Partei in einem Lande den Zeitpunkt für gekommen erachten, loszuschlagen, so wird sie gewiß in den andern Staaten Unterstützung finden. Ob dann Artillerie, Cavallerie und Infanterie allein im Stande sein werden, die Bewegung niederzuhalten, wagen wir zu bezweifeln. Mit Recht wies der hl. Vater in seiner neulichen Ansprache an die Cardinäle darauf hin, daß die menschliche Gesellschaft ohne die rettende Hand der Kirche schon längst zusammengebrochen wäre. Und doch wird gerade sie in so manchem Staate noch immer an der freien Entfaltung ihrer vollen Wirksamkeit gehindert!

Wien, 21. März. (Im Socialistenprozesse) verneinten die Geschworenen die Fragen auf Hochverrath und Ruhestörung, bejahten dagegen die Frage auf Raub bezüglich der Angeklagten Engel und Pfleger. Bei Berndt wurde unter Verneinung der übrigen Schuldfragen die Mitschuld am Raube zugestanden. In Folge dieser Wahrsprüche wurden Engel und Pfleger zu je fünfzehn Jahren durch Festtage zu verschärfendem, schwerer Kerkerhaft verurtheilt, Berndt erhielt zwei Jahre schweren Kerkers. Die übrigen Angeklagten wurden freigesprochen.

Pest, 18. März. (Hungertyphus.) Man schreibt von hier der „Schl. Ztg.": In unserer Hauptstadt ist ein ungemeinlicher Gast aufgetreten — der Hungertyphus. Bisher sind etwa hundert Individuen von der Krankheit befallen worden. Hier in Pest sind die Wohnungs-Verhältnisse die denkbar schlechtesten. Jeder zehnte Mensch wohnt dort durchschnittlich im Keller, jeder zweite schläft zu sechsen in einem Zimmer und es giebt daselbst mehrere Tausend noch in höherem Grade übervölkerte Wohnungen. Einzelne Logirhäuser, die aus einem mäßig großen Zimmer bestehen, werden von zweihundert Menschen bewohnt, von welchen sich fortwährend circa sechzig mit zumeist ansteckenden Krankheiten behaftete Personen in den städtischen Spitälern befinden. Der hiesige ärztliche Club hat ein Memorandum vorbereitet, in welchem er diese Verhältnisse auseinandersetzt und Mittel zur Abhilfe vorschlägt. Ob dieser Versuch, die sanitären Verhältnisse zu verbessern, nach den bisherigen Erfahrungen mehr Aussicht auf Erfolg hat, als die vorhergegangenen, ist freilich sehr fraglich. Man hat nur nicht langer Zeit ähnliche Verbesserungen in Bezug auf das traurige Loos der Findelkinder vorgeschlagen, aber diese letzteren gehen trotzdem heute ebenso massenhaft zu Grunde, wie vorher.

London. (Ueber den furchtbaren Nothstand) im Westen Irlands liegen gegenwärtig authentische Nachrichten in brei Hirtenbriefen vor. Der Erzbischof von Tuam und die Bischöfe von Raphoe und Salford schildern uns das Elend als aller Beschreibung spottend. Während die beiden ersten Prälaten die Stätten des Elends persönlich besucht haben, will der Bischof von Salford seine englischen Landsleute zu Beiträgen für die leidenden Brüder in Irland ermuntern. — Das britische Handelsamt hat einen Ausweis über die Auswanderung aus Großbritannien und Irland in 1882 veröffentlicht. Aus demselben ist ersichtlich, daß die Auswanderung in dem gedachten Jahre größer war, wie je zuvor. Die Gesammtzahl der Auswanderer betrug einschließlich der ausländischen 413 288 oder 20774 mehr als in 1881. Die Auswanderer britischer und irischer Herkunft zählen 279 366 oder 36 364 mehr als im vorhergehenden Jahre. Nach den Vereinigten Staaten begaben sich 153 435 britische und irische Auswanderer; nach den englischen Colonieen in Nordamerika 34 344, nach Australien 31 465 und nach anderen Weltheilen 9523.

Rom. („Sonst und jetzt.") Diese drei Wörtchen, welche so oft als Ueberschrift bei Vergleichen zwischen Gegenwart und Vergangenheit gebraucht werden, finden, schreibt man der „Schles. Vztg.", in Bezug auf die heurige Charwoche eine ganz besonders treffende Anwendung. „Sonst", d. h. als die ewige Stadt noch nicht dem milden Scepter des Statthalters Christi entzogen war, strömten in diesen geheiligten Tagen viele Tausende von frommen Wallfahrern aus allen Weltgegenden hierher zusammen, um durch den Besuch der Apostelgräber und so vieler anderer heiliger Stätten und durch die Theilnahme an den mit unübertrefflicher Würde und Großartigkeit gefeierten Ceremonien sich neu im Glauben und im Gehorsam gegen die von Gott eingesetzte Obrigkeit zu stärken. Es ist nunmehr schon das dreizehnte Jahr, seit die großartigsten und glänzendsten dieser Ceremonien nicht mehr stattfinden können, weil der Statthalter Christi und die ihm von der Vorsehung zum Wohnsitz angewiesene Stadt sich in fremder Gewalt befinden und das große von den Päpsten gegründete und von frommen Wohlthätern reich mit Einkünften ausgestattete Hospiz zur allerheiligsten Dreieinigkeit, welches ausdrücklich für die Aufnahme und Bewirthung armer, aus einer Entfernung von wenigstens hundert Kilometer von Rom hierhergekommener und durch ein Zeugniß ihrer heimatlichen Diöcesanbehörde sich legitimirender Pilger bestimmt war und deren sonst in der Charwoche Tausende beherbergte, befindet sich in den Händen von Leuten, denen es ein Genuß ist, dem Willen der frommen Stifter geradezu entgegen zu handeln. Dafür aber sind dort seit dem 18. d. M. etwa anderthalb hundert „Pilger" von einer ganz neuen Sorte untergebracht, nämlich Studenten oberitalienischer Hochschulen, die eigens die Charwoche dazu auserseyen haben, um die Gräber der beiden Vorkämpfer der italienischen Revolution und des Krieges gegen den Heiligen Stuhl und die katholische Kirche, Victor Emanuel und Garibaldi zu besuchen. Ihr Reiseprogramm ist so entworfen, daß sie gerade am Charfreitag auf der Ziegeninsel eintreffen werden, um das Andenken jenes Menschen zu feiern, der während eines siebzigjährigen Lebens stets Gott und seine Kirche in der frechsten Weise gelästert und göttliche wie menschliche Gebote mit Füßen getreten hat. Das teuflische Raffinament, womit dieses Unternehmen arrangirt ist, erklärt sich leichter durch den Umstand, daß ein piemontesischer Jude dasselbe ersonnen hat. Alle Behörden wetteifern in Artigkeiten und Gunstbezeugungen für diese antichristlichen Pilger und sogar der König Humbert hat am 20. d. Mts. ihren aus vierzehn Individuen bestehenden Ausschuß in Audienz empfangen und seine Freude über die patriotische Gesinnung der studirenden Jugend ausgesprochen.

L. **Glatz.** (Handwerker-Fortbildungsschule.) Die Schulprüfung und Vertheilung von Prämien an solche Lehrlinge, welche sich durch Fleiß und gutes Betragen ausgezeichnet haben, findet Montag, den 2. April c., Abends ½8 Uhr, in Klasse III und IIb, und Mittwoch, den 4. April c., Abends ½8 Uhr, in Klasse IIa und I der Handwerkerfortbildungsschule statt, wozu wir die Eltern dieser Schüler ergebenst einladen. Gleichzeitig fordern wir hiermit auf, alle Lehrlinge, soweit diese die Handwerker-Fortbildungsschule noch nicht besuchen und das 18. Lebensjahr noch nicht zurückgelegt haben, Montag, den 9. April c. d. J., Abends ½8 Uhr, bei Herrn Lehrer Wittrer in der katholischen Knabenschule unter Beibringung der Schulentlassungszeugnisse bei Anmeldung der im § 4 der Polizei-Verordnung vom 13. Februar 1878 angedrohten Zwangsmaßregeln zum Besuche der Handwerker-Fortbildungsschule anzumelden. (Mündliche Anmeldungen.)

Glatz. Verwaltungsbericht der Stadt Glatz pro 1882. (Schluß.)

XX. Unterrichts- und Schulsachen. a. Das Königl. katholische Gymnasium. Das Gymnasium wurde im Jahre 1882 zu Ostern von 354 Schülern besucht. Katholischer Confession waren 284, evangelischer 65, und israelitischer 5. Einheimische waren 150, von auswärts 232, aus dem Ausland 2. Das mit der Anstalt verbundene und unter besonderer Aufsicht der beiden geistlichen Lehrer, des Herrn Oberlehrer und Regens Schiel und des Herrn Gymnasiallehrers und Subregens Dr. Jahnel stehende, aus zwei Jahrgängen bestehende Gymnasialalumnat Goebel getreten ist, — stehende Convictorium zählte im Anfang des Schuljahres 67 Zöglinge, von denen 29 Fundatisten, 38 Pensionäre waren. Durch Herrn Major Plewig wurde bei dem Königl. Provinzial-Schulcollegium die Errichtung einer Vorschule für Knaben des Staates angeregt, ein Lehrer, Herr Galle, ist von dem Privatcursirator engagirt und wird die Klasse von 24 Knaben besucht. Von der Betheiligung der besser situirten Einwohner wird es nun abhängen, ob die Schule für die Dauer existenzfähig bleibt. — b. Die Elementar- und Privat-Töchter-Schulen. Durch Beschluß der Königl. Regierung, Abtheilung für Kirchen- und Schulwesen, in Breslau vom 1. Dezember 1882 ist angeordnet, daß bei jeder Volksschule mit mehr als einem Lehrer ein Hauptlehrer zu ernennen und ihnen die in der Dienstanweisung angegebenen Obliegenheiten übertragen werden. Demgemäß ist das Amt eines Hauptlehrers an der katholischen Knabenschule dem Herrn Chorrector Neugebauer, an der katholischen Mädchenschule dem Herrn Lehrer Tschöke, an der evangelischen Schule dem Herrn Cantor Prutz und Mehrere übertragen. Die Frequenz in den einzelnen Schulen war folgende: Es besuchten 1) die katholische Knabenschule 637 Kinder, 2) die katholische Mädchenschule 486, 3) die evangelische Schule 236, 4) die höhere katholische Töchterschule, Vorsteherin Frl. Kaubler, 82, 5) die höhere evangelische Töchterschule, Vorsteherin Frau Lieutenant Winckler, 68, 6) die Schule im katholischen Rettungshause 50, Summa 1549 Kinder. An der kathol. Knabenschule wirken 9 Lehrer, an der kathol. Mädchenschule 5 Lehrer, 1 Lehrerin, an der evang. Schule 3 Lehrer. Der Zuschuß aus der Gemeindekasse betrug für die katholischen Schulen 19 712,22 Mark, für die evangelische Schule 5783,61 M. Für die Kinder der Mitglieder der hiesigen Civilgemeinde wird Schulgeld nicht erhoben. — c. Handwerker-Fortbildungsschule. Die Fortbildungsschule, zu deren Besuch der Ortsstatut vom 28. Dezember 1875 und Polizei-Verordnung vom 13. Februar 1878 die Lehrlinge aller in Glatz betriebenen Handwerke bis zum vollendeten 18. Lebensjahre verpflichtet sind, wird von 186 Lehrlingen besucht, welche in 4 Klassen durch die Herren Lehrer Schöke, Wittrer, Winckler und Kuban in Deutsch, Rechnen und Geographie Montag und Mittwoch Abends 7½ bis 9½ Uhr, und durch die Herren Lehrer Mende, Heinze, Frömsdorf und Herrn Gellrich im Zeichnen Sonntags Nachmittags 1—3 Uhr unentgeltlichen Unterricht erhalten.

XXI. Militairverhältnisse. Das Jahr 1881 hier garnisonirende Infanterie-Regiment Nr. 132 hielt am 1. Juni 1882 auf dem Holzplan einen Feldgottesdienst ab, bei welchem dem Regiment drei Fahnen übergeben wurden. Da eine Kaserne, namentlich die Kasernen Nr. 1 und 7, fertig und vom Schmanzen infizirt sind, so wurde beschlossen, dieselben zu räumen und die Mannschaften in einer dem „Oberen Holzplan" in der verlängerten Straßensuchtinie der Louisenstraße zu erbauenden neuen Kaserne unterzubringen. Nachdem der Reichstag die Mittel hierzu bewilligt hat, wird der Bau schon im Frühjahr d. J. in Angriff genommen werden und so beschleunigt werden, daß die Kaserne im Herbst 1883 bezogen werden kann.

XXII. Kreisverhältnisse. Die Stadt Glatz ist im Kreistag durch 5 Abgeordnete vertreten. Seitdem die Kreisordnung ins Leben gerufen ist, sind die der Stadt zur Last fallenden Beiträge zur der Kreis-Communalkasse von 2060 M. im Jahre 1874 auf 16 243 M. im Jahre 1882 gestiegen und trifft die Stadt diese Abgabe um so empfindlicher, als dieselbe daneben die Kosten der Polizei-Verwaltung und die Kosten der Unterhaltung von 2½ Meilen Landwegen allein zu tragen hat.

XXIII. Communalsteuer. Wie in den früheren Jahren genügte der sächsische Steuersatz unseres Communal-Steuer-Tarifes vom 25. August 1856 und betrug die Isteinnahme pro 1881/82 70 994,8 M., die Sollseinnahme pro 1882/83 75 255,96 M. Die Kämmereikasse schloß pro 1881/82 als mit 166 733,6 M. Einnahme in 12 Titeln und 153 864,49 M. Ausgabe in 20 Titeln, mithin Bestand 32 888,57 M.

L. **Glatz.** (Reinigung der Gaffälle, Futterkrippen und Stallutensilien.) Der Herr Regierungspräsident hat unterm 12. d. Mts. im Amtsblatt Nr. 12 für den Umfang des Regierungsbezirks Breslau nachstehende Polizei-Verordnung erlassen: § 1. In allen Stallungen und Viehausspannungen des Regierungsbezirks hat regelmäßig an jedem Montage, und falls dieser ein gesetzlicher Festtag oder ein Wochenmarktstag ist, am darauffolgenden Tage in den Nachmittagsstunden von 1 bis 5 Uhr eine gründliche Reinigung der Gefälle, Futterkrippen, Gerüstbäume und sonstigen Stallutensilien, ebenso auch der an der Straße oder an dem Gehöft aufgestellten Vorstallkrippen stattzufinden. § 2. Die Reinigung der Krippen, Futterkröge, Raufen, Vorstallkrippen, Stallelmer und sonstigen Stallutensilien ist durch Auswaschen mit sodrenem Wasser und durch Abschreuern mittels Kumpfer Besen zu bewirken. § 3. Am ersten und dritten Montage besgl. Dienstage (§ 1) jeden Monats sind die zu den Gastwirtsschaften gehörenden öffentlichen Gaffälle von allem Dünger und dem begleitenden Strematerial vollständig zu entfernen und zu reinigen. Nach § 4. Zuwiderhandlungen gegen diese Vorschrift werden mit einer Geldstrafe bis zum Betrage von 30 Mark geahndet, welcher im Unvermögensfalle eine entsprechende Haftstrafe zu substituiren ist. § 5. Diese Verordnung tritt 4 Wochen nach der Veröffentlichung durch das Amtsblatt in Kraft. (Also vom 21. April d. J. kann jeder Gastwirth, welcher „obige Vorschriften nicht befolgt, zur Bestrafung angezeigt werden.)

— **Glatz,** 20. März. (Strafkammer.) 1) Der Arbeiter Gottlieb Görlitz aus Glatz, 26 Jahre alt, mehrfach vorbestraft, hat seinem Vater und 3 Kindern, Landwirthmann und bereits wegen Unterschlagung und einfachen Diebstahls mit zusammen 8 Tagen Gefängniß bestraft, hat bis zum 22. December v. J. bei dem Gastwirth Reugebauer hierselbst gewohnt, ist eingemanntet Tage die Wohnung des Gastwirthes und hat 2 Bettstellen mitgenommen, an welchen dem Wirth das Zurückbehaltungsrecht zustand. Neugebauer hatte für den letzten Monat noch 6,25 M. Miethe zu fordern und deshalb dem Görlitz erklärt, die Bettstellen als Pfandstücke zurückbehalten zu müssen. Görlitz dagegen hatte geglaubt, der Wirth dürfte die Bettstellen als unentbehrliche Möbelstücke, in denen 5 Personen „ihre Ruhe suchen müßten," nicht zurückbehalten, zumal noch andere Sachen vorhanden gewesen. Mit Rücksicht auf diese mildernden Umstände verurtheilte der Gerichtshof den Angeklagten wegen fortgesetzten Eigenmacht zu einer Geldbuße von 3 M. event. 1 Tag Gefängniß. Der Herr Staatsanwalt hatte 10 M. Geldstrafe event. 3 Tage Gefängniß beantragt. — 2) Der Tischlermeister Cölestin Hoffmann aus Albendorf, Kreis Neurode, gebürtig aus Karpborf bei Mittelwalde, wohnhaft, 27 Jahre alt, verheirathet, bereits zweimal wegen wiederholten, theils versuchten, theils vollendeten schweren und einfachen Diebstahls mit zusammen 7 Monaten Gefängniß und 1 Jahr Ehrverlust, sowie wegen Vergehen wider die öffentliche Ordnung mit 7 Tagen Gefängniß bestraft, hat seinen Vater am Abend des vorm. 12. zum 13. November v. J. zu Albendorf dem Tischlermeister August Wachsmann aus dessen Gehöft 3 Stück halbzöllige Fichtenbretter im Werth von 1,18 M. entwendet zu haben. Der Angeklagte bestreitet zwar, den Diebstahl verübt zu haben, versuchte aber durch die Aussagen der Gendarm Mäß, Tischler Wachsmann und Amtsdiener Herrmann, welche bei einer Ausfuchung der Hoffmann'schen Wohnung die Bretter resp. Theile derselben hinter den Betten versteckt vorgefunden, überführt und bestraft wegen unbefugten Gebrauchs fremder Sachen zu einer Gefängnißstrafe von 6 Monaten, sowie zum Verlust der Ehrenrechte auf 1 Jahr verurtheilt. Der Herr: Staatsanwalt hatte 1 Jahr Gefängniß beantragt. — 3) Die unverehelichte Dienstmagd Pauline Winter aus Nieder-Schwedeldorf, gebürtig aus Neurode, 20 Jahre alt, wurde unter Ausschluß der Oeffentlichkeit von der Anklage wegen fahrlässiger Tödtung ihres neugeborenen Kindes freigesprochen, dagegen wegen Verbringung der Leiche hierselben zu einer Gefängnißstrafe von 6 Wochen und wegen Nichtanzeigen hierselben zu 1 Tage Gefängniß für schuldig erurtheilt. Von dieser Strafe wurden 14 Tage der erlittenen Untersuchungshaft als verbüßt erachtet.

— **Landeck,** 25. März. (Unglücksfall.) In Folge des Zusammenstoßes von Wagen am 21. d. Mts. auf der Dorfstraße, hat auch den Knecht August Klapper aus Nieder-Thalheim ein Unglück getroffen. Derselbe war nämlich damit beschäftigt, leinen Wagen auf dem Bahnhofe Rengersdorf mit Kohlen zu beladen, als der Zusammenstoß der Fuhre erfolgte; die Pferde wurden scheu und gingen durch, Klapper wollte die Pferde halten, gerieth aber unter den schon erwähnten Wagen und wurde überfahren. Klapper liegt schwer krank, aber nicht hoffnungslos darnieder.

— **Landeck,** 26. März. (Theater.) Herr Carl Ascher, concess. Theaterunternehmer und Director, wird hierorts nächstens einen Cyclus von 12 theatralischen Vorstellungen zur Aufführung bringen. Schau- und Lustspiele, sowie Liederspiele und Operetten werden über die Bühne gehen, so daß jeden Geschmack Etwas geboten werden wird.

Niedersbach u. b. Z., 26. März. (Schwere Körperverletzung und Raub.) Am zweiten Oberfeiertag betrat ein Eisbgitzerlehrling während der Zeit des Gottesdienstes ein Geschäftslocal und richtete an den allein anwesenden Lehrling die Frage, ob der Gemuth vorhanden sei. Als diese Frage bejaht wurde, schlug der Fremde dem Eisbgitzerlehrling plötzlich mit einem Hammer nieder, nahm die Ladenkasse an sich und verschwand. Der lebensgefährlich verletzte Lehrling wird im Krankenhause ärztlich behandelt. (Schl. Ztg.)

Striegau, 23. März. (Kaisers Geburtstag. Aufgefundene Leiche. Unsittliches Attentat. Unfug. Gymnasium. Gestellung der Militärpflichtigen.) Der Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers wurde hier begangen durch feierlichen Gottesdienst in den Kirchen, Gottesdienst im Gymnasium, Gottesdienst im Gymnasium, Versammlung des Krieger-Vereins und zwei officielle Diners. In Nalsmitz wurde in einer Sackgrube beim Gutteren derselben die Leiche eines neugeborenen Kindes, eingeklilt in ein leinenes Tuch, aufgefunden. Bei der Section der Leiche zeigt es sich, daß das Kind lebend geboren und erstickt worden ist. Als der That verdächtig ist eine dortige Dienstmagd verhaftet worden. — Ein unbekannter Landstreicher hat sich am Sonntage gegen ein aus der Kirche von Seiffersdorf nach Wolitsch-Zaugel heimgehen Kreis erwachsener Mädchen einen des Schandes unfähigen Versuch unzüchtiger gemacht. — Am letzten hiesigen Wochenmarkte wurden von einem Strolche mehreren Pferden eines Gutsbesitzers die Schwänze total abgeschnitten. — Aus dem soeben herausgegebenen Schulprogramm des hiesigen königlichen Gymnasiums für das Schuljahr 1882/83 entnehmen ich Folgendes: Die Anstalt wurde im Sommersemester von 219 Schülern besucht, wovon 167 evangelisch, 28 katholisch, 24 mosaisch, 100 einheimisch, 119 auswärtig waren; im Wintersemester betrug die Schülerzahl 213, wovon 95 einheimisch, 118 auswärtig. Von Gymnasiasten hat sich 1882 Niemand zur Reifeprüfung gemeldet. Am 15. October 1882 fand der Director Dr. Korn aus seiner Stellung, um die Direction des Kgl. Gymnasiums zu Ratibor zu übernehmen. Am 26. October starb in der Ferne der Oberlehrer Dr. Frante. Zur Betretung der Lehrerstelle hierselbst hat Herr Provinzial-Schul-Collegium die beiden cand. prob. Herren Weigang und Rösener aus Breslau. Zum neuen Director des Gymnasiums wurde der Programmlist-Rector Herr Dr. Petersdorff aus Fürstenfelde-Fürstenau, welcher am 1. April d. J. hierselbst eintreffen wird. Das hiesige Kreis-Ersatzgeschäft findet hier vom 19.—23. April c. statt.

Königshütte, 26. März. (Gymnasium eine Last.) Man schreibt der „Germ.": Auch unsere schnell emporgeschossene Stadt ist ein Opfer der Schulmuth geworden, indem hier vor einigen Jahren trotz der heftigen Reden von Beuthen und Kattowitz ein Gymnasium errichtet wurde, welches bis jetzt der Stadt etwa 200 000 M. gekostet hat, einen jährlichen Zuschuß von 20 500 M. erfordert, und für welches jetzt noch auf Kosten der Steuerzahler trotz der vielfach Communalabgaben ein besonderes Gebäude errichtet werden soll. Endlich hat sich die Bürgerschaft aufgerafft und in einer von 1200 Steuerzahlern unterzeichneten Petition an den Magistrat Auflösung des Gymnasiums gefordert.

Gleiwitz, 21. März. (Erbrechung einer Gruft.) Heute Nacht wurde auf dem hiesigen alten Kirchhofe die gemauerte Gruft der Familie Engel von rucksicht Hand erbrochen. Der Thäter hat den Schloßer Lepowalsam abgerissen und das Schubblech zurückgebogen. An drei von den sechs in der Gruft aufgestellten Särgen waren die Schrauben gelöst und schienen auch die Särge geöffnet worden zu sein. Ob eine Beraubung derselben stattgefunden, ist bis jetzt nicht festgestellt. (Ebdr.)

Nachrichten vom Standesamt Habelschwerdt.

Geburten. Am 18. März: dem Arbeiter Paul Fischer v. b., kath. ein S.; dem Uhrmacher Hubert Barchewitz v. b., evang., eine T.; am 20.: dem Gutsbesitzer Franz Wachsmann v. b., kath. eine T.; der unverehelichten Arbeiterin Emma Kier v. b., kath., eine T.; am 21.: dem Arbeiter Robert Heibenreich v. b., kath., eine T.; am 25.: der unverehel. Arbeiterin Maria Kowalczyk v. b., kath., eine T.

Todesfälle. Am 1. März: der Bauergutsbesitzer August Weigang zu Altweistritz, kath., 63 J. alt, Schlag; am 24.: die verw. Schneidermeister Amalie Jäschke, geb. Wolkmer v. b., kath., 59 J. alt, Leberverhärtung; der S. Josef des Steinmetz Josef Lachmuth v. b., kath., 8 M. alt, Krämpfe; am 25.: die T. Maria des Arbeiter August Urner v. b., kath., 6 J. alt, Keuchhusten; der Wittwer Schuhmacher August Heinrich, kath., ciliös, kath., 63 J. alt, Schlaganfall; am 26.: der ledige Schuhmacher Paul Locker v. b., kath., 39 J. alt, Lungenlähmung.

Nachrichten des Standesamtes Glatz.

Geburten. Am 5. März: dem Maurer Franz Regel v. b., kath., ein S.; am 8: dem Schlosser Gustav Hoffmann v. b., kath., eine T.; am 9: dem Uhrmacher Wilhelm Müller v. b., kath., ein S.; am 12.: dem Klempner Carl Breitschuck v. b., evang., eine T.; dem Arbeiter August Schönauer v. b., kath., eine T.; am 13.: dem Schuhmacher Johann Cölestinski v. b., kath., ein S.; der unverehel. Rosalie Fridrichowa Bittner v. b., kath., ein S.; am 15.: dem Korbmacher August Böhm v. b., kath., ein S.; am 16.: dem Postunterbeamten Friedrich Pätschel v. b., kath., ein S.; am 17.: der unverehel. Ida Fellmann v. b., kath., ein S.

Sterbefälle. Am 7. März: der Bauerkindmeister Josef Scholz v. b., kath., 36 J. 11 M. alt, Nervenfieber; am 8.: der Schaffer Franz Gertler v. b., kath., 30 J. alt, Typhus; die Gastwirthsfrau Bertha Reichel, geb. Bruhmann aus Oberthaindorf, kath., 27 J. alt, Gehirnschlag; der S. Max des Alois Kutzner v. b., kath., 16 J. 9 M. alt, Lungen-Schwindsucht; am 9.: der S. Carl Franz des Schneiders Carl Gefarth v. b., evang., 2 J. 11 M. alt, Lungenentzündung; am 10.: die verehel. Kaufmann Augusta Klapp, geb. Christeller v. b., kath., 59 J. alt, Carcinom der Unterleibsorgane; am 11.: der S. Max des Gerbermeister Gustav Klapprott v. b., kath., 4 M. alt, Lungencatarrh; am 12.: die Wittwe Magdalena Bieber, geb. Rosenberger v. b., kath., 63 J. alt, Lungenblutung; am 13.: der S. Johann Michael Paul des Bäckermeisters Theodor Thomas v. b., evang., 8 M. alt, Lungenentzündung; die Wittwe Johanna Simon, geb. Franke aus Pilz, kath., 71 J. alt, Altersschwäche; am 16.: der Drechslermeister August Dregler v. b., kath., 74 J. alt, Bauchfellentzündung; am 18.: der Bergmann August Wieczorek aus Ellguth, Kreis Rybnik, kath., 22 J. alt, Schwindsucht; die Frau des Schneiders Franz Eibring v. b., kath., 7 M. alt, Krämpfe; am 19.: die Wittwe Josepha Thomas, geb. Baumgarten v. b., kath., 33 J. alt, Schwindsucht.

Von den Trappisten aus Süd-Afrika.

Der Trappisten-Prior P. Franz hat seine zweite Reise nach Süd-Afrika gemacht, wo die Brüder im Begriff sind, nach Aufgabe der ersten in sehr ungünstiger Gegend gelegenen Station in einer andern Gegend unter günstigeren Bedingungen eine Niederlassung zu gründen. Das neue Kloster wird bei Pinetown in Natal gebaut und ist Mariaenhill (Marienhügel) getauft worden, weil es auf einem imposanten Hügel zu stehen kommt, von wo die ganze Besitzung und sogar das blaue indische Meer übersehen werden kann. Es ist von der Hafenstadt Durban in $1^1/_2$ Stunde per Eisenbahn und mit einstündigem Fußmarsche vom Bahnhofe Pinetown zu erreichen. In seinen Fliegenden Blättern schreibt der hochw. Prior P. Franz über die dortigen Verhältnisse u. A.:

Wie es auf dem Platze aussieht, wo der ganze Trupp der Trappisten tag und nacht, bald heiter und spaßig, bald mit schwerlichen unseren Freunden in Europa anschaulich machen, wenn unser Prater Photograph mit seiner camera obscura das ganze Bild auffangen würde; leider steckt der Apparat so zwischen Kisten, daß er ihn diesen Augenblick nicht herausholen kann. Es hat bis jetzt noch gar nichts Ordentliches, es ist Feldlager mit einen Zelten und Hütten, blos mit dem Unterschiede, daß man hier statt Schanzen und Wällen, Gräben aufwirft und anlegt, daß unsere Lastpferde (Ochsen) anstatt Kanonen, Pflüge und Steinwagen ziehen, daß Kriegerlieder mit Psalmen und Gesängen vertauscht, daß Kriegsplänen geschrieben, gezeichnet, gegraben, gemauert, gefällt, Stich gedreht in derselben Zeit auf offenem Grasboden, wo die Chorreligiosen ihr Chorgebet verrichten und studiren oder dieselbe Arbeit mit ihnen theilen.

Der Boden dieses Platzes ist meistens sehr fruchtbar, wie überhaupt die ganze Gegend mit gutem Boden gesegnet ist. Nach Aussage Aller, mit denen ich bisher sprach, ist im Sommer hier nie Mangel an Fruchtigkeit; es fallen sehr starke Thaue, und bisher hatten wir fast jeden zweiten Tag Regen. Diesen Sommer kam die Sonne bald, so daß man sich beeilen konnte, daß diese 3 Factoren: Wasser, Sonne und fetter Boden eine reiche Ueppigkeit hervorrufen. Im Winter soll es hier nie Fröste haben, so daß man den ganzen Winter anpflanzen kann. Nur hat es im Winter nie Regen, und das ist das Unangenehme, daß man nicht feuchten Stellen oder an andern höher gelegenen mittels Bachbewässerung kann man somit auch im Winter manche Artikel pflanzen. Besonders gedeihen hier Kaffee, Thee, Zuckerrohr, Ananas, Bananen und ähnliche Gewächse. Diese pflanzen wir bereits jetzt mit Mais, Hirse, Mais, das Kuffernkorn und süße Erdäpfel. Wir haben auf unserer Besitzung auch hinreichend Brennholz. Die verschiedenen Holzsorten wachsen hier sehr rasch, z. B. der Gummibaum, Eukalyptus. Von letzterem sah ich 3 Sorten, alle Sorten gelten hier als Holz. Es ist ein Baum, der ein Mann am Stocke sie kaum umspannen kann. Sie sind kerzengerade und geben herrliches Bauholz. Unser Bach Umbilatujana gieht gesundes Trinkwasser und ebenso die von uns gegrabenen Brunnen. Zudem sind hier Meere ziemlich, Fischerei-Gerätschaften und Netze haben wir schon Feine, wie wir sie wünschen. An Viegelerde haben wir große Ausmaß und Vorrath, ebenso an Sand. Es giebt auch hier eine Erde, welche den Kalk ersetzt. Die ganze Besitzung ist mit reichlichem, oft kniehohem Gras bedeckt. Hätten wir blos Kühe, wir hätten eine Menge Futter und Weidepläge gehen. Soeben lese ich in der Zeitung, daß das Jahr 1882 eines der trockensten in Natal war. Seit 16 Jahren (anno 67) gab es nur 2 trockenere Jahre mit 26 Zoll Regenfall, das Jahr 82 hatte 27 Zoll, 9 Jahre hatten 28—39 Zoll, 5 Jahre 40 Zoll, 1872 hatte 58 Zoll und 1868 fast 70 Zoll Regenfall. Dessen ungeachtet kann man noch nicht von einer Trockenheit sprechen. Es steht alles in Feld und Garten schön, wo man hinblickt. Wir dürfen deshalb hoffen, daß wir hier sehr günstige Witterungsverhältnisse haben werden. Seit der Ernte hat es 8 Wochen, welche wir uns hier bereiten, noch nicht, oft schon unzählige Donnerwetter mit ungeheuren Regenguissen und doch noch keinen Hagelstein.

Was Klimatische Verhältnisse anbelangt, so ist die Luft sehr rein, und wird durch die oftmaligen Donnerwetter und reichlichen Regen immer reinigt und erfrischt. Die Temperatur ist angenehm. Ich bin mir nur 3 Stunden (zu Fuß) vom Meere wohnen, so ist sie auch mit Wasser getränkt, was sehr wohlthätig auf schwache Lungen wirkt. Weil im Sommer Regenzeit ist, so ist der Himmel sehr oft bewölkt, und die Hitze ganz gut erträglich. Wenn der Tag kommt, die Sonne aufgeht, die ganz klaren Tage sind allerdings sehr heiß, doch auch diese durch eine tägliche Seebrise (Seewind) von 10 Uhr Vormittags an bedeutend gemäßigt. Unsere Quellen haben gesundes, leichtes Wasser, und auch unser Bach wird von lauter Quellen mit Trinkwasser versehen.

Die Bevölkerung von ganz Natal beläuft sich auf 378 000 Seelen, davon kommen auf die Weißen 28 000, auf die Indier (Coolies) 20 000; die weitgrößte Mehrzahl, 330 000, sind Eingeborene oder Kuffern von verschiedenen Stämmen und Völkern. Den Kaufmann stellen hier Engländer, welche meistens in Städten wohnen, oder auch als Farmer auf dem Lande zerstreut sind. Die Holländer scheinen von Natal ganz verschwunden zu sein, seitdem Natal eine englische Provinz geworden. In unserer Nähe auf der andern Seite von Pinetown wohnen beträchtlich viele Deutsche, es hat sich sogar ein Neu-Germany (Neudeutschland) gebildet. Noch näher bei uns wohnen theilweise auch italienische Familien, welche vor 6—8 Jahren hier eingewandert sind. Die Deutschen hingegen erfreuen in Neudeutschland schon in der zweiten Generation. Ich traf Brüder in den Wierziger Jahren, welche mir sagten, sie seien in Neudeutschland geboren. Unter den jetzt Einwandernden befinden sich am meisten Norweger, welche sich besonders bei Marburg in dem Kreis Alfred, Umwelsick vom Kreis Durban, niederlassen. Wie die jährlichen statistischen Nachweise darthun, wächst jährlich die Einwanderung der Weißen aller Nationen, besonders der Engländer, Deutschen und Norweger. Nördlich von Natal grenzt gleich es ein Neu-Hanover. Russelland ist in Natal die Einwanderung der Indier oder Coolies, welche meistens von Madras und Calcutta kommen. Diese Leute sind sehr fleißige und genügsame Arbeiter, verbrennen viel Geld und senden all dieses Geld, wie ich höre, in ihre Heimath. Sie arbeiten, wenn es an Arbeit fehlt, auch um den gewissen Lohn, und treiben Handel um den gewissen Gewinn, wenn sie keinen großen erreichen können. Diese kommen in diesem Lande eine große Umwälzung in die soziale Frage, da sie die Preise herabdrücken und andere Nationalitäten, welche viele Bedürfnisse haben, neben ihnen in die Länge nicht bestehen können. (Forsetzung folgt.)

Dem achten Jahresbericht der **deutschen National-Stiftung von Campo santo zu Rom** pro 1882 entnehmen wir Nachstehendes:

Der Aufgabe, als wohlthätige Stiftung die materiellen und geistigen Interessen der Landsleute zu fördern, suchte der Verwaltungsrath gerecht zu werden durch einen ansehnlichen Beitrag für den hiesigen deutschen St. Vincenz-Verein, durch regelmäßige Unterstützung armer und kranker Mitglieder unserer Ergbruderschaft und durch außerordentliche Gaben in dringenden Fällen; auch der Wagner'schen Stiftung wurden an dürftige heimreisende Landsleute gegen 400 M. vertheilt; an Aussteuer für armer Mädchen deutscher Herkunft sind in diesem Jahre aus frommen Stiftungen 1000 M. ausgezahlt worden. In Anerkennung des segenbringenden Wirkens des hiesigen deutschen Lese-Vereins wies der Verwaltungsrath demselben zunächst auf drei Jahre je 100 M. zu. Den vom Hochwasser so schwer heimgesuchten Tirolern wurden 200 Gulden, den Ueberschwemmten am Rhein 200 Mark überhandt. Das Priester-Kollegium zählte zehn Herren, von welchen vier Kirchengeschichte, einer christliche Alterthümer, drei Theologie bei hell. Thomas und zwei Kirchenrecht studirten. Nach Beendigung ihrer Studien kehrten fünf Kapläne, von denen drei sich mit Kirchengeschichte beschäftigt hatten, in ihre Heimath zurück; es blieben die Herren Dr. Lunter, Scharpman, Henjes, Sauer und Eisenbeimer. Das bis zum Frühjahr unterhaltene historische Kränzchen konnte leider zum Herbst nicht erneuert werden, zumal da zwei der thätigsten Mitglieder, P. Eberle und P. Denifle sich zu ordnungsmäßigen Forschungen nach England und Spanien begeben hatten; dahingegen wurde ein kirchenrechtlicher Zirkel in's Leben gerufen, dessen Leitung der Herr Professor des canonischen Rechts am Römischen Colleg. P. Wernz S. J., zu übernehmen sich bereitwillig hatte. In den allen Sonntagen an den Samstag-Abenden besuchten Zusammenkünften hielten die Einzelnen der Reihe nach Vorträge aus den verschiedenen Gebieten ihrer Studien. In den Tagen vor Weihnachten wurden unter Leitung des Hochwürdigen Herrn Professor S. J. geistliche Uebungen gehalten. Die Bibliothek wurde theils durch Ankauf, zumal von Werken über Kirchengeschichte der letzten drei Jahrhunderte, theils durch Geschenke bedeutend vermehrt. Das Cabinet christlicher Alterthümer wurde durch einige wertvolle Stücke, die der Herr Prof. Kraus für dasselbe bestimmt hatte, bereichert; auch die Münzsammlung erhielt einen nicht unansehnlichen Zuwachs. Die Zahl der bedürftigen Pilger, welche im Hospiz Aufnahme fanden, belief sich auf 150; dieselben erhielten Statutengemäß auf Verl. wenn die beim Gesellen-Verein angemeldet und durch ihre Pässe empfohlen worden waren, auf sechs Tage Aufnahme. Die Zahl der Priester, welche zum Besuche der heil. Orte nach Rom kamen und in unserm Kollegium brüderliche Aufnahme fanden, war auch in diesem Jahre eine ziemlich große; auch Laien, welche ihren Studien nachgingen, zweit der Raum zur Verfügung stand, gegen den mäßigen Pensionspreis aufgenommen.

Literarisches.

In Heft 6 des von der Section „Riesengebirge" des Gebirgs-Vereins für Böhmen unter dem Titel: „Das Riesengebirge in Wort und Bild" herausgegebenen Fachblattes für die Gesammtkunde des genannten Gebirges wird der Leser in angenehmen Weise belehrt. Seite 99 folgende vom Redacteur der Vereinsschrift, Herrn Oberlehrer E. M. Petrat in Marschendorf I. verfaßte Kritik:

„39. Die Grafschaft Glatz und deren Ausflüge. Handbuch für Reisende und Alpinisten. Mit besonderer Berücksichtigung der Bäder und klimatischen Kurorte. Von Julius Peter. Mit einer Karte. Habelschwerdt 1881. Verlag von J. Franke. XX und 384 Seiten."

„Die Grafschaft Glatz gehört zu den bevorzugtesten Theilen der mit Naturschönheiten so reichgesegneten Sudetenländer. Obgleich an mitgeschilderten Ueberfluß eben kein empfindlicher Mangel war, so werden doch ihre Besucher das vorliegende Buch freudigst begrüßen, da es die Unvollständigkeiten der vorhandenen Reiseliteratur hinwegräumt. Der Verfasser, der in der Grafschaft lebt und dieselbe gründlich kennt, hat es in der Regel vom Autoren der Reiseführer-Bücher nicht sagen kann), hat den Stoff meisterhaft beherrscht und demselben eine glückliche Anordnung gegeben, in dem er — von verschiedenen Hauptpunkten ausgehend — deren Umgebung in concentrischen Kreisen beschreibt, wobei er zugleich auch die einzelnen Ausflüge bei der Grafschaft (in Böhmen) liegen, sind folgende: Frankenstein-Camenz, Warthe, Glatz, Neurode, Albendorf-Wünschelburg, Braunau-Wekelsdorf, Nachod, Cudowa, Reinerz, Alt-Heide, das Eisthjal, Bad Kunzendorf, Bad Langenau, Bad Reinerz, Bad Altheide, Bad Seitenberg, Landeck, Reichenstein. — Dem Buche ist eine vortreffliche Karte beigegeben, die wir übrigens unter Nr. 26 in dieser Rubrik bereits besprochen haben. Der Einband des Buches ist geschmackvoll und elegant. — E. R. P."

Die Kaiser Wilhelms-Spende.

Allgemeine deutsche Stiftung für Alters-Renten und Kapital-Versicherung zu Berlin bietet Allen, welchen nicht durch erhebliches Vermögen oder bauernde Einnahmen der beanspruchte Lebensunterhalt für die Zeit der Erwerbsunfähigkeit gesichert ist, die Gelegenheit, sich durch Ersparnisse Kapital zu verschaffen. Nach den statutarischen Bestimmungen der Anstalt soll in der Regel nicht vor dem vollendeten 55. Lebensjahre der Mitgliedes die versicherte Rente oder das Kapital fällig werden. Ausnahmen sind nur bei Invalidität zulässig. Die Einzahlungen können auf 5 Jahre, wenigstens 3 Jahren bestehen, können mit halbjähriger Frist gekündigt werden, dieselben werden dann mit 2% Zinsen zurückgezahlt und die Mitgliedschaft erlischt.

Die Mitgliedschaft wird durch Einlagen von je fünf Mark bedingt. Jede einzelne Einlage versichert (ohne jede Nachzahlung) einen tarifmäßig bestimmten Renten- oder Kapitalbetrag dergestalt, daß ein Verlust durch Unterlassen weiterer Einzahlungen nicht eintreten kann.

Die Einzahlungen können nach Belieben Mitgliedern werden können, ist die einzelne Einlage auf zur 5 Mark festgesetzt und wer auch nicht 5 Mark auf einmal erübrigen kann, kann Theilzahlungen von 50 Pfg., 1 Mark, 2 Mark u. s. w. machen. Diese Theilzahlungen werden, sowiel sie volle Mark ausmachen, mit 3% verzinst. Die Einzahlungen können jeden Dienstag in 5 Mark erreicht haben, ohne Weiteres als Einlage zu einer Versicherung vermendet.

Jedenfalls empfiehlt es sich, so oft als möglich Einlagen zu machen, da nur durch gleichzeitige Nachzahlung nennenswerthe Renten oder Kapitalien erreicht werden können.

Bei Anmeldung der ersten Einlage für eine Person muß der bezügliche Geburtsschein oder eine amtliche Urkunde, aus welcher der volle Name und Geburtstag hervorgehen genau zu ersehen ist, beigebracht werden. Kosten, wie z. B. Gebühren ꝛc. erstehen dem Einzelnen nicht.

Indem ich somit den Beitritt zur Kaiser Wilhelms-Spende nur angelegentlichst empfehlen kann, ersuche ich die Herren Gemeinde-Vorsteher, sich die möglichste Verbreitung dieser Bekanntmachung innerhalb ihrer Gemeinden angelegen zu wollen. Ich erbiete mich gern mich jederzeit bei Dienststunden im Feuer-Societäts-Bureau zur Ertheilung von Auskunft, Bermittelung von Beitritts-Anmeldungen und Annahme von Einlagen, wie auch die unten genannten Herren, welche von der Direction der Kaiser Wilhelms-Spende zu Vertrauensmännern gewählt worden sind und bei denen ebenfalls die Statuten und Tarife zur näheren Einsicht aufliegen, hierzu gern bereit sein werden:

Herr Josef Schneider, Häusler in Falkenhain,
„ R. Neugebauer, Förster a. D. in Neukatzenhain,
„ Wilh. Urban, Gemeindevorsteher in Friedersdorf,
„ Köhler, Gemeindeschreiber in Gabersdorf,
„ Sammek, früher Gemeindevorsteher in Goldbach,
„ Urban, Gemeindevorsteher in Grenzendorf,
„ Hoffmann, Gastwirth in Ober-Hannsdorf,

Herr Wenzel Hoffmann, Badebesitzer und Amtsvorsteher in Alt-Heide,
„ Paul Hauck, Gemeindevorsteher in Hartau,
„ Anton Hoffmann, Gemeindeschreiber in Jauernig,
„ Anton Wolff, früher Gemeindevorsteher in Kessel,
„ August Hauck, Schneidermeister in Labitsch,
„ Ernst Steiner, Schneidermeister in Mühldorf,
„ Caspar Rudolph, Schneidermeister in Poditau,
„ Joseph Leister, Kaufmann in Rückers,
„ Theodor Neumann, Müllermeister in Steinwitz,
„ Robert Schmidt, Schankwirth in Tanz,
„ Wenzel Franke, Stellenbesitzer in Tscherbeney,
„ Anton Schruteck, Häusler in Cudowa,
„ August Scholz, Feldgärtner in Tschischney,
„ Simon, Gemeindeschreiber in Ullersdorf,
„ Brinkel, Fabrikbeamter in Ullersdorf,
„ August Nentwig, Handelsmann in Walddorf,
„ Kögel, Gemeindevorsteher in Wiesau,
„ Damian Reichel, Gärtner in Altwilmsdorf,
„ Vincenz Kienelt, Handelsmann in Altwilmsdorf.

Glatz, im März 1883.

Der Verwalter der Haupt-Zahlstelle des Kreises Glatz.
Werner,
Feuer-Societäts-Kassen-Rendant.

Vermischtes.

(Zum Cossäth'schen Morde.) Nach einer heutigen Meldung der Berliner „Neuesten Nachrichten" hat der in Magdeburg verhaftete Ernst Sobbe heute Mittags 12 Uhr 7 Minuten bei der Confrontation mit den bekannten Zeugen das Geständniß abgelegt, den Mord an dem Geldbriefträger Cossäth begangen zu haben. — Die „Schles. Ztg." läßt sich aus Berlin von ihrem Referenten folgende Details melden: „Die Einlieferung des Mörders des Geldbriefträgers Cossäth, des früheren Unteroffiziers von den Magdeburger Kürassieren, jetzigen Commis Ernst Sobbe, bildete heute fast ausschließlich das Tagesgespräch. Als Augenzeuge kann ich Folgendes berichten: Ein zahlreiches Publikum hatte sich heute Vormittag bald nach 9 Uhr auf dem Potsdamer Bahnhof eingefunden, um die Ankunft des Sobbe, der am Mittwoch in Magdeburg verhaftet worden war, zu erwarten. Unsere Polizei hatte die umfassendsten Maßregeln getroffen, damit weder ein Entspringen des Mörders, noch ein Lynchen desselben möglich sei. Der Perron wurde durch eine starke Kette von Schutzleuten unter Führung ihrer Offiziere gesperrt, und mehrere Criminalcommissare und Geheimpolizisten nahmen dort Aufstellung, wo der Zug halten sollte. Vor dem Seitenausgang der Bahnhofshalle hielt eine Droschke, welche zur Ueberführung des Sobbe nach dem Moabiter Gefängniß dienen sollte, umgeben von berittenen Schutzleuten. Um 9 Uhr 50 Minuten lief der fahrplanmäßige Magdeburger Zug in die Perronhalle ein. Kaum hielt der Zug, als die Thür eines Coupee's dritter Klasse geöffnet wurde, welchem ein Magdeburger Polizeicommissar, dann der pp. Sobbe und als Dritter der begleitende Magdeburger Transporteur, der den Sobbe an der rechten Hand an einer kurzen eisernen Kette hielt, entstieg. Sofort erscholl von einem Herrn, der zur Recognition anwesend war, der Ruf: „Das ist er!" Sobbe ist von mittlerer Größe, kräftiger Statur, mit intelligentem Gesicht, er trägt einen starken blonden Schnurrbart und hat blondes Kopfhaar. Er machte nicht entfernt den Eindruck eines Menschen, der fähig wäre, ein so abscheuliches Verbrechen zu begehen. Sobbe trug dasselbe kleine dunkelbraun melirte sogenannte Schützenhütchen, welches er bei der That aufgehabt, ebenso dieselben Kleidungsstücke, wie sich später herausstellte. Wenige Minuten nachher rollte die Droschke, in der er Platz genommen, escortirt von berittenen Schutzleuten und schreiendem Janhagel, nach dem Criminal-Gefängniß in Moabit, wo seine Einlieferung bald nach 10 Uhr erfolgte. In Moabit fanden sich gegen 12 Uhr die zur Recognition geladenen Zeugen, etwa 20 an der Zahl, ein und warteten auf den Augenblick der Confrontation; da öffnete sich die Thür des Zeugenzimmers, der Untersuchungsrichter trat unter die Versammelten und erklärte ihnen, daß sie entlassen seien und er von ihrer Vernehmung Abstand genommen, da Sobbe ihm soeben unter Thränen gestanden, daß er der Mörder des Cossäth sei. Nur die 16jährige Tochter des als Zeugen geladenen Restaurateurs Abeli hatte zufällig den Sobbe gesehen, als die Zellenthür geöffnet worden war, ihn sofort erkannt und mit den Worten: „Guten Tag, Herr Sobbe" aus seinen Träumereien, in die er vertieft schien, aufgeschreckt. Dies soll die Veranlassung gewesen sein, daß Sobbe sich als Mörder bekannte, denn noch wenige Minuten vorher hatte er die That geleugnet. Im Besitze des Sobbe befanden sich noch gegen 500 Mark; an seiner Wäsche und an den Beinkleidern waren noch deutliche Blutspuren zu erkennen. Etwa 20 Minuten nach 12 Uhr lief im kaiserlichen Palais, im Hofpostamt und in sämmtlichen Polizeibureaux die Meldung ein, daß Sobbe die Ermordung des Briefträgers Cossäth bekannt habe. Nach dem Verhör wurde Sobbe gebadet, erhielt Gefangenenkleidung und wurde in einer Isolirzelle detinirt. Wahrscheinlich schon morgen wird er nach dem Thatorte geführt, damit der Staatsanwalt und der Untersuchungsrichter eine Ocularinspection vornehmen können. Ob und in welchen Beziehungen Sobbe zu Sander gestanden hat, darüber werden die nächsten Tage wohl Aufklärung bringen."

(Was den Familiennamen des Sobbe) anlangt, so erfährt man, daß der Name Sobbe der bekannteste und angesehenste in ganz Gernrode, dem Geburtsorte des Mörders, ist. Vortreffliches Schießen scheint in der Familie erblich zu sein. Im Uebrigen hat der Name Sobbe in Magdeburg, wo 2 Offiziere, ein Sobbe und Putzki, vor einigen Jahren einen Hausknecht niederstachen, gerade nicht den besten Klang. — Ueber die Verhaftung des Sobbe, welche auf Ansuchen der hiesigen Polizei von der Magdeburger vorgenommen wurde, meldet das „B. T.": „In Magdeburg war Sobbe ordnungsmäßig gemeldet; er wohnte bei seinem Schwager Robert Müller, Breiterweg 93. Zwei Detectives begaben sich sofort dahin. Sobbe war zu Hause, er saß seiner Schwester gegenüber am Kaffeetisch, in das Studium der vor ihm liegenden Zeitung vertieft. Er studirte gerade den „Fall Sander." Der eine Polizeibeamte trat an ihn heran mit der Frage, ob er Ernst Sobbe, gewesener Unteroffizier bei den siebenten Kürassieren, sei, und auf die bejahende Antwort erklärte er ihn für verhaftet. Frau Müller, Sobbe's Schwester, war bis zum Tode erschrocken und meinte, das müsse wohl ein Irrthum sein, ihr Bruder habe ja doch nichts verbrochen. Sobbe selbst verlor seine Ruhe keinen Augenblick; er sprach seiner Schwester Trost zu, indem er hervorhob, die Sache werde sich schon aufklären. Im Uebrigen helfe in solchen Fällen kein Protest, man müsse sich dem Befehle der Obrigkeit ruhig fügen. Nachdem noch das im selben Hause gelegene Zimmer und die Habseligkeiten Sobbe's genau durchsucht und sein ganzes Eigenthum in einen Koffer gepackt war, erfolgte sein Transport nach dem Untersuchungsgefängniß. Dort spielte er zunächst den Entrüsteten und gab bei seiner alsbald erfolgenden Vernehmung an, er begreife nicht, was man ihm zur Last lege; er sei guter Leute Kind, sein Vater sei — und das ist richtig — Besitzer eines bekannten Gasthauses bei Gernrode, und auch sein Schwager, bei dem er sich in Magdeburg aufhalte, ein sehr geachteter Mann. Bei der Durchsuchung seiner Taschen fand sich der zum Verräther gewordene Militärpaß, sowie 500 Mk. — In seinem militärischen Führungsattest wurde ihm nicht eine Auszeichnung zu Theil, wie hiesige Blätter meldeten, sondern das Prädicat „leichtsinnig".

(Herr Baron v. Sarter in Paris), der Erbauer des Schlosses auf dem Drachenfels, theilt der „Köln. Ztg." mit, daß er mit Rücksicht auf den in der Eifel herrschenden Mangel an Saatfrucht und mit Rücksicht auf die jetzt so günstige Gelegenheit, für eine gründliche Besserung der Kartoffelaussaat in der Eifel dauernd zu sorgen, sich bereit erkläre, den allerärmsten Landleuten der so hart betroffenen Eifeler Gegend Saatkartoffeln der allerbesten Qualität bis zu 200 000 Pfund an irgend einem Eisenbahn-Centralpunkt der ärmsten Eifeler Gegend unentgeltlich zur Verfügung zu stellen.

(Eine vergessene Geldsumme.) Fast unglaublich klang es, was Wiener Blätter vor Kurzem berichteten, daß nämlich eine größere Summe, welche s. Z. zum Besten der vom Ringtheaterbrande Betroffenen gesammelt wurde, vergessen worden war und sich irgendwo im Depot eines Pariser Bankhauses befinde. Nach einer dem Wiener Bürgermeister Uhl seitens eines Pariser Notars zugegangenen Depesche kann nun kein Zweifel mehr an der Richtigkeit der Thatsache bestehen bleiben, und nun ist auch die amtliche Bestätigung vom österreichisch-ungarischen Vice-Consul, von Jacobs, aus Paris angelangt, daß der Betrag von 214 000 Frank, welcher zu Gunsten der Hinterbliebenen der Verunglückten vom Ringtheaterbrande gesammelt worden ist, in den Activen der falliten Société de l'Union Générale sich befinde und daß in Folge eines gewonnenen Prozesses die Liquidationsquote sich auf 40 bis 50 Prozent erhöhen werde. Die ersten 15 Prozent würden im Laufe der nächsten Tage gezahlt werden, der ganze Ausgleich dürfte aber 2 bis 3 Jahre in Anspruch nehmen. Das K. K. General-Consulat erklärt sich bereit, die Vertretung der Interessen des Ringtheater-Hilfsfonds zu übernehmen.

(Das Münzkabinet) in Berlin steht in Unterhandlung wegen Erwerbung einer Anzahl alter Münzen, welche beim Umbau eines alten Gewölbes in Köthen vor einigen Tagen gefunden wurden. Ihres großen numismatischen Werthes halber erregte der Fund in wissenschaftlichen Kreisen großes Aufsehen. Derselbe besteht aus 118 Stück der seltensten Goldgulden und Dukaten, und merkwürdiger Weise sind sämmtliche Stücke verschieden, keine einzige Doublette befindet sich darunter. Wenn auch an Anzahl, so steht der Köthener Goldfund dem unlängst in Mainz gemachten an wissenschaftlicher Bedeutung keineswegs nach. Die Münzen stammen aus den Jahren 1458 bis 1623, es scheint also, daß der Schatz eine Münzensammlung gewesen, die während des dreißigjährigen Krieges in dem Gewölbe eingemauert, 250 Jahre später wieder an das Tageslicht gefördert wurde.

(Ueber den Diebstahl im Hofmarschall-Amte in München) erfährt das „Echo der Gegenwart" noch Folgendes: „Der Diebstahl ist um so auffallender, als die Corridore der Residenz stets von Gendarmerie, Leibgarden der Hartschiere ꝛc. begangen werden, und 8 Militärposten den Eingang zur Residenz bewachen. Die Diebe nahmen den Weg durch den mit zwei Thüren verschlossenen, in der Durchfahrt beim Hofgarten der kgl. Residenz hart unter den Appartements des Königs gelegenen Eingang zum Obersthofmarschall-Amt, von wo dieselben durch vier Zimmer nach dem erbrochenen Kassen-Bureau gelangten. Die äußerst schwere eiserne Geldkiste war von einem Sockel, auf dem sie zu stehen pflegt, herabgehoben, und der schwere Deckel derselben an einer Ecke stark aufgebogen, so daß die frechen Diebe bequem in die Kiste langen konnten. Weiter erfährt man, daß vor einigen Wochen in den Bureaux des Obersthofmarschall-Amtes ein Telegraph eingerichtet wurde, wobei mehrere Arbeiter längere Zeit in den betreffenden Localitäten beschäftigt waren. An der Börse ist officiell angeschlagen, daß 8- bis 10,000 M. in die Hände der Diebe gefallen sind."

(Ueber Aetna-Ausbrüche) erhielt das Römische Observatorium folgende Nachrichten vom 21. d.: „Aetna-Ausbruch und Erdbeben anhaltend. Charakter vibrirend. Aschenregen entsetzlich. Gestern großer Sandregen, heute gleichfalls in den Ortschaften Riposto und Giarre. In den Dörfern am Aetna sind viele Häuser eingestürzt. Dem Hügel neben der Aetna-Station droht ein Erdrutsch. Die Temperatur ist sehr kalt. Der Himmel ist ganz bewölkt. Die Bevölkerung ist bestürzt." — Vom 23. meldet man: Der Aetna-Ausbruch dauert fort. Der Lavastrom ist in Nicolosa angelangt und hat, dem „B. Tagebl." zufolge, die Richtung nach Mascalucia eingeschlagen. Gestern zählte man in Riposto 6 Erdstöße. Racuina ist bedroht. In Catania herrscht Panik, weil, nur 4 Kilometer von Nicolosi entfernt, im ganzen neun neue Schlünde, darunter 4 feuerspeiend, endstanden sind. Der Lavastrom ist 1 Kilometer breit. Mehrere Kirchen sind bereits eingestürzt. In Palermo sind die Wasserleitungen zerborsten und verursachte dies eine partielle Ueberschwemmung der Stadt.

(Blitzschlag ins Arsenal.) Aus Cettinje, 22. d., wird der „Frankf. Ztg." gemeldet: „Ein Blitz schlug in das 400 Schritte von dem Stadtcentrum erfernte Arsenal, wo beträchtliches Material an Pulver, Dynamit und Patronen angesammelt ist, ein. Die mittlere Abtheilung des Lokales ging in die Luft. Sofort stürzten viele Leute in den dampfenden Schutthaufen und warfen mit bloßen Händen die bereits glimmenden Munitionskasten und die massenhaft verstreute Munition in den Schnee hinaus. So blieb der montenegrinischen Hauptstadt die Vernichtung erspart."

(An der Küste von Peterhead wüthet) seit einigen Tagen ein fürchterlicher Sturm, welchem bereits mehrere Fahrzeuge zum Opfer gefallen sind. Bei Port Errol scheiterte ein französisches Schiff, die Malvina aus Dünkirchen. Der Kapitän und 4 Mann ertranken, während 13 Mitglieder der Mannschaft gerettet wurden. Der Schooner Magata, von Longsend nach Wick unterwegs, erlitt auf der Höhe von Rattray Briggs Schiffbruch, wobei der Kapitän und ein Schiffsjunge ertranken. Unweit Peterhead ging am 19. d. ein unbekanntes fremdes Schiff mit Mann und Maus unter.

(Ueber amerikanische Arbeit) schreibt man der „Social-Corr." aus Nordamerika: „Es ist kaum glaublich, mit welcher Flüchtigkeit und Schleuderhaftigkeit in den amerikanischen Fabriken gearbeitet wird. Ein solider deutscher Arbeiter braucht eine geraume Zeit, bis er sich an diese überhastige Manier zu arbeiten, bez. zu schleudern, gewöhnt hat. Namentlich die Erzeugnisse der Möbelindustrie sind daher unfähig, selbst mit den geringstwerthigen des Auslandes zu concurriren. Hergerichtet für das Auge, hat bei ihrem Verladen die größte Vorsicht stattzufinden, daß nicht das eine oder andere lose angeleimte Stück abfällt; für größere Transporte ist diese Waare ganz und gar untauglich. Ebenso bestellt ist es mit der Erzeugung von Schuhen und Kleidern, der Korbindustrie und mit den Eisenwaaren, mit Kochgeschirren und Oefen. Die letzteren Gegenstände sind durchschnittlich zumindest alljährlich zu erneuern, da in kurzer Zeit Nieten und Nägel, Schrauben und Falzen aus ihren Fugen treten. Die Zahl der großen Eisen- und Stahlfabriken, welche ihre Werkstätten schließen, mehren sich mit jeder Woche und machen Tausende von Arbeitern brotlos. Andere verringern die Arbeitszeit und Löhne, und die Arbeiter verlieren heute gern, was sie mit großen Verlusten durch Streiks die letzten Jahre gewonnen — wenn sie dadurch nur beschäftigt blieben.

(Wie sehr die „Reife" der österreichischen Jugend), also schreibt man aus Prag, sich bereits mit jener anderer Länder messen kann, erhellt aus folgendem kleinen Romanchen, das unlängst zu Brüx zwischen 2 Gymnasiasten sich abspielt. Es hat nämlich dort, wie der „Brüxer Anzeiger" erzählt, der 15jährige Schüler der fünften Gymnasialklasse, Arthur Böhm, den 17jährigen Obergymnasiasten Emil Kauer mit der stiletartigen Klinge seines Taschenmessers auf offener Straße erstochen. Böhm hatte seinen Rivalen zuerst vor dem Postgebäude angegriffen, war aber von demselben durch einen älteren Obergymnasiasten getrennt worden, der hierauf den Angefallenen nach Hause geleitete. Vor der Wohnung stürzte sich aber Böhm plötzlich noch einmal auf denselben und stieß ihm die Klinge seiner Messers mit solcher Gewalt in das Herz, daß Kauer sofort zusammenbrach und binnen einer Minute den Geist aufgab. Der jugendliche Mörder floh unmittelbar nach der That nach Hause, wo er bald darauf ermittelt und auch das erste Verhör mit ihm aufgenommen wurde, bei welchem er seine That rückhaltslos eingestand. Das Motiv derselben war Eifersucht wegen eines blutjungen Mädchens.

(Die amerikanische Industrie) ist unabläßig bemüht, sich von der Concurrenz des Auslandes, namentlich Englands, unabhängig zu machen. Das geschieht auch mit glücklichem Erfolg, wie das folgende Beispiel lehrt. Die Production und der Verbrauch von Teppichen ist jetzt in keinem Lande der Erde so groß, wie in den Vereinigten Staaten. Die Stadt Philadelphia allein erzeugt jährlich über 20 Millionen Yards Teppiche, meistens in gefärbter Wolle, während Großbritannien kaum 14 Millionen jährlich liefert. Die Einfuhr von derartigen Teppichen erreichte denn auch im letzten Jahre nicht einmal den Werth von 1000 Dollars. Noch vor 9 Jahren bezogen die Vereinigten Staaten von auswärts nahezu 3 Millionen Yards feiner Wollenteppiche. In den 8 Jahren von 1872 bis 1879 fiel die diesbezügliche Einfuhr von 2 759 000 Yards auf kaum 23 000 Yards. In dem gleichen Zeitraum vermehrte sich die einheimische Production von 1 400 000 Yards pro Jahr, durch 143 Webstühle angefertigt, auf 8 500 000, auf 649 Webstühlen gearbeitet, und seitdem sind weitere 200 Webstühle dazu gekommen, so daß die jährliche Production jetzt 13 Millionen Yards erreicht. Alle die verschiedenen Teppiche aus gefärbter Wolle, dreifädige und zweifädige, sind in den Vereinigten Staaten billiger als im Auslande. Nur Brüsseler, Arminster- und Aubusson-Teppiche kosten hier etwas mehr als auswärts, weil die Fabrikation derselben bei uns verhältnißmäßig noch jung ist.

Homonyme.

Ich hülle oft mit engen Ringen
Des Weines gold'ne Fluthen ein.
Soll Dir die Frucht Erquickung bringen,
Muß sie erst, was ich nenne, sein.
Ein Feind bin ich den Schmetterlingen,
Und auch der Blumen holder Schein
Erlischt, wenn ich vom Himmel steige
Und mich auf Feld und Fluren zeige.

Buchstabenräthsel.

Mit B wie zeig' ich Dir so treu
Dein holdes Lieb' so schön;
Und weilt es auch in weiter Fern',
Du kannst es dennoch seh'n.
Mit W eil' vor des Jägers Rohr
Ich fort auf flücht'gem Fuß,
Wie ist's so traurig doch, daß ich
Mein Leben lassen muß.

Rösselsprung und Räthsel.

tag	wo	ist	funden	lichts	sich	man	abzu
es	licht	hellen	mit	schein	fühlen	des	oft
sich's	man	immer	schwarz	ge	sucht's	drin	fühlen
ist's	ein	dem	am	doch	kerzen	ihm	näh'
kann's	zeigen	auch	doch	ver	der	nicht	und
sichtbar	nichts	und	mag	und	mehr	und	von
doch	nicht	finster	sogleich	in	schwun	mond	spur
stets	wesen	ein	hören	beim	keine	wird	den

Rebus.

R Alle Alle / Alle Alle **Alle 4 N**

Auflösung der viersilbigen Charade: Eisenbahnzug.
Auflösung des Rebus: Auf Charfreitag muß Ostern folgen.
Auflösung des Rösselsprungs und des Räthsels:
Mich tragen Königinnen und Sklaven, mich tragen die Schiffe im Meereshafen. Ich bin eine Last und eine Bürde, und wieder ein Zeichen von hoher Würde; man hat mich von Silber, von Eisen, von Gold, von Blumen bin ich gar lieblich und hold; mich füget die Liebe und der Haß: Nun sage mir endlich, was ist denn das? — Die Kette.

Richtige Lösungen sandten ein: R. Kaudel, Th. Thiel, A. Grosser hier, H. Jäckel, A. u. H. Nößler, J. Stein, F. Schliemann, B. Dittrich in Altwaltersdorf, F. Geicke in Mittelwalde, J. Wirth u. P. Galle in Neurode, Bölkel in Glatz, A. Steiner, E. Klenner, J. Paul, A. Peyerl in Oberschwedeldorf, P. Rosenberger in Urnitzberg, H. Böhm in Walditz, A. Kolbe in Ullersdorf, B. Nebelschneider in Gabersdorf, Frl. A. Vogel, Frl. M. Kretschmer, A. Theier, J. Wolf in Steinbach, A. Moschner, J. Herrmann in Möhlten, R. Raschdorf, R. Kriesten, C. Seipel in Oberlangenau, E. Schöpe in Brand, A. Rupprecht in Verlorenwasser, M. Zeisberg in Schönfeld, F. Volkmer, F. Nitsche, Frl. Th. F. J. M. Nentwig in Neundorf, Th. Krause in Grafenort, A. Stiller, F. Langer, F. Leckelt, Frl. J. Müller, J. Straube, Frl. A. Exner in Rayersdorf, P. Weigang in Wölfelsdorf, B. u. E. Hohaus in Neuweistritz, W. Hoffmann in Plomnitz, F. Bölkel in Oberhannsdorf, Revierförster Simon in Oberschlesien, A. Pfitzner in Brand, J. Bartsch, Fr. K. Schnabel u. M. Beck in Neuweistritz, F. und A. Herden, K. Ludwig in Kieslingswalde, H. Welser u. A. Weigel jun. in Neundorf, W. Heimann, R. Grieger, F. Heimann, A. Volkmer, A. Hauk, P. u. F. Volkmer, Frl. A. Gellrich in Droschkau.

Meteorologische Beobachtungen in der Grafschaft.

Februar 1883.

Der Luftdruck war bedeutend (um 5 mm) zu hoch und machte nur eine geringe Schwankung. Zu Ebersdorf, in 424 m Seehöhe, betrug das Mittel 729,8 mm, das Maximum 735,5 mm (am 21.), das Minimum 714,5 mm (am 1.).

Die Temperaturbeobachtungen ergaben folgendes:

	Mittel °C.	Max. °C.	Min. °C.	Frosttage
Glatz	0,0	7,5	— 8,8	20
Ebersdorf	— 0,5	5,5	— 10,4	18
Schneeberg	— 4,5	3,0	— 10,1	28.

Verglichen mit der normalen Wärme war der Monat um 1° zu warm. Die Abnahme der Temperatur betrug für je 100 m Erhebung (zwischen Ebersdorf und dem Schneeberg) 0,5° C.

Der Wind wehte vorherrschend aus südwestlicher Richtung; denn die Anzahl der beobachteten Winde war:

	N	NO	O	SO	S	SW	W	NW	Still
Glatz	1	7	0	4	15	5	9	16	27
Ebersd.	16	0	0	3	44	1	3	5	12
Schneeb.	13	3	3	5	36	5	8	11	0.

Die Geschwindigkeit des Windes betrug in Ebersdorf 5,3 m für die Sekunde.

Die Bewölkung war etwas geringer, als gewöhnlich und betrug (0 = wolkenlos, 10 = bedeckt), in Glatz 6,3, Ebersdorf 7,0, Schneeberg 6,8.

Die Niederschlagsmessungen ergaben:

	Niederschlagshöhe in mm	Tage mit Niederschlag	Tage mit Schneefall
Glatz	12	15	10
Habelschwerdt	20	13	10
Ebersdorf	16	14	11
Landeck	24	15	13
Hausdorf	29	12	11
Marienthal	31	13	13
Schneeberg	47	14	14

Die Menge des Niederschlags nahm also mit der Seehöhe zu, war aber im Ganzen um die Hälfte zu gering.

Die Schneedecke, welche in den Thälern vorübergehend sich bildete, erreichte in Glatz 4, Ebersdorf 10, Marienthal 12 cm und schwankte auf dem Schneeberge zwischen 82 und 96 cm Höhe.

Meteorologische Station Carlsberg.

Monat Februar 1883. Celsius.

Der mittlere Barometerstand des Monats war . = 706,66°
" höchste " " " "
am 21. um 8 Uhr Vm. bei W.-Wind u. 2 Uhr Nm. bei WSW.-Wind . . . . = 707,89°
Der tiefste Barometerstand des Monats war am 1. um 8 Uhr Vm. bei OSO.-Wind . . . . = 689,09°
Die mittlere Wärme des Monats war nach der Angabe des Max.- und Min.-Thermometers . . = — 2,80°
Die größte Wärme des Monats im Schatten war am 1. bei OSO.-Wind . . . . = + 7,4°
Die geringste Wärme des Monats im Schatten war am 19. bei NNO.-Wind . . . . = — 18,0°
Die mittlere Erdboden-Temperatur des Monats war an der Oberfläche . . . . = — 0,22°
Die ganze Regensumme des Monats betrug:
aus Regen allein in Millimeter-Höhe . . . = 10,22
aus Schnee " " " . . . . = 11,13
zusammen " " " . . . . = 21,35
Die Verdunstung betrug im Laufe des Monats in Millimeter-Höhe . . . . = 8,30.

Wind wurde beobachtet Vm. 8 u. Nm. 2 Uhr:

N. = 1mal	NNO. = 5mal	NO. = 1mal	ONO. = 0mal.
O. = 1 "	OSO. = 2 "	SO. = 3 "	SSO. = 3 "
S. = 4 "	SSW. = 3 "	SW. = 5 "	WSW. = 5 "
W. = 7 "	WNW. = 5 "	NW. = 2 "	NNW. = 1 "

Zahl der beobachteten Windstillen = 8mal.

Die Zahl der Gewitter war . . . . = 0.
" " " wolkenleeren Tage war . . . . . = 3.
" " " ganz bewölkten " . . . . . . = 13.
" mittlere Bewölkung des Monats war . . . = 69,1 %.
Der mittlere Dunstdruck war . . . . = 3,66 in Mm.
" Druck der trockenen Luft war im Mittel . = 703,00 " "
" Dunstfeuchtigkeitsgehalt der Luft in Procenten war im Mittel . . . . = 91,98 " "

(Zum Artikel Bilyableiter), schreibt man der „Schl. Ztg.", darf Schlesien auch ein Wort mitsprechen. Der Prälat Ignaz Felbiger des Augustinerstiftes Sagan, Reformator der Volksschulen und des kirchlichen Volksgesanges in Schlesien (Anno 1774), von Kaiserin Maria Theresia nach Wien berufen, reformirte gemeinschaftlich mit Kindermann u. Schulenstein, später Bischof von Leitomischl, auch in Oesterreich Schule und Gesang. Sei es nun, daß er schon von früher her mit dem Prämonstratenser P. Prokop Diwisch, Pfarrer zu Prendly in Böhmen, und dessen Erfindung, dem Bilyableiter, bekannt geworden, oder, daß er selbstständig auf die Erfindung des Bilyableiters gekommen ist: kurz, Abt Felbiger schrieb: „Die Kunsttürme und andere Gebäude von den schädlichen Wirkungen des Blitzes durch Bileiter zu bewahren. Breslau 1771." Da der Abt besitzt die katholische Pfarrkirche in Sagan, der Zeit nach, den allerersten Bilyableiter in Schlesien, und besaß zu seiner Zeit das Stift eine kleine Sternwarte, welche Abt Benedict Strauch eigenthümlich mit Instrumenten und Apparaten reichlich versah.

(Für die Ueberschwemmten in Amerika.) Das Central-Bureau für den Wettertrky von Brosch und Rothenstein hat bis jetzt 10,500 M. für die Ueberschwemmten in Amerika abgesandt.

(Die Armenpflege) verursacht der Stadt Berlin eine jährliche Ausgabe von 4,300,000 M., gegen die Hälfte vor zehn Jahren. Es erhalten, wie das „Berl. Fr.-Bl." mittheilt, 14,243 Personen laufende Armen-Unterstützungen; für Brennmaterial werden 115,000 M., für Kartoffelbau 22,000 M. ausgegeben. Obgleich die (kantliche) Charité 100,000 freie Verpflegungstage der Stadt jährlich gewähren muß (auch das gehört zu dem „Wasserkopf"-Capitel), erwachsen hieler doch noch 878,000 Mark Cur- und Verpflegungs-Kosten in andern Krankenhäusern.

(Ein beklagenswerther Eisenbahn-Unfall) ereignete sich am 16. d. Abends in Glasgow. Ein aus der Station ausfahrender Personenzug, der zumeist von Kaufleuten der Stadt besetzt war, gerieth mit dem von Edinburgh kommenden Schnellzuge in Collision. Beide Locomotiven wurden aus dem Geleise geschleudert, und mehrere Personen-Waggons gänzlich zertrümmert. Drei Personen blieben todt am Platze, drei andere sind tödtlich verwundet; die meisten Passagiere haben Verletzungen davongetragen.

(Die schöne Tracht.) Eine Mutter, die ihr Söhnchen sehr verzogen, fragte ihren Hausfreund: „Mein Kind ist so schön und lieb! Neue Kleider muß es bekommen! Herr Doctor, was meinen Sie, was für eine Tracht wäre wohl für diesen lieben Engel am schönsten?" — „Eine Tracht Schläge! antwortete der verständige Arzt.

Bescheidenheit ist eine Zier.

Bettler: Gute Madame, schenken Sie mir 'n Paar Stiefeln; ganz neu brauchen sie gerade nicht zu sein.

(Selbstmord.) Aus Wiesbaden, 22. März, berichtet man: Am Donnerstag hat sich hier ein Schüler der Baugewerkschule in Zostein in selbstmörderischer Absicht durch einen Schuß in die Brust lebensgefährlich verletzt. Er wurde mittels einer Droschke in das städtische Krankenhaus übergeführt und ist nach einigen Stunden gestorben. Die Motive zu der unseligen That sollen darin zu suchen sein, daß er im Grunde durchgebrannt war.

(Offenes Polarmeer.) Die Theorie eines offenen Meeres um die Pole herum findet in Nordamerika noch immer eifrige Verfechter. Neuerdings ist wieder George Howell publicirt eingetreten. Er führt als Beweisgründe außer den bekanntlich nicht ganz zweifelfreien Beobachtungen von Morton und Hayes folgende an: 1) in jedem Frühjahr sieht man in Grönland Schaaren von Wasservögeln von Norden fliegen, wo dort zu nisten; in dem vereisten Archipel zwischen 73 und 82 Grad nördlicher Breite ist das aber unmöglich. — 2) Im Winter kommen selbst in hohen Breiten öfter warme feuchte Winde von Norden. — 3) Schwere Stürme wären im arktischen Winter unmöglich, wenn der ganze Raum innerhalb des 80. Breitegrades mit Eis bedeckt wäre. — Eine lebhafte Agitation für eine neue Polar-Expedition wird demnächst wahrscheinlich in Amerika eingeleitet werden.

(Die Bestrebungen des Vereins deutscher Papier-Fabrikanten), auch im Papierhandel das Decimalsystem einzuführen, sind von Erfolg gekrönt worden. Der Bundesrath hatte nämlich die bezügliche Petition des Vereins dem Reichskanzler übermiesen mit dem Ersuchen, die Reichsbehörden mit Anweisung dahin zu versehen, daß in Zukunft der Bestellung von Papier für ihren Bedarf das Ries zu 1000 Bogen als Einheit zu Grunde zu legen sei. Dementsprechend hat der Reichskanzler die Reichsbehörden angewiesen und werden auch die Bundesregierungen die Landesbehörden veranlassen, bei Bestellungen von Papier künftig das Ries zu 1000 Bogen als Einheit zu Grunde zu legen.

(Reichmint), der am 14. Januar d. J. die Ehelente Sturzenegger im Eisenbahn-Coupee zwischen Alessandria und Genua abertfel und schwer verwundete, ist am 16. d. vom Mailänder Gericht zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurtheilt worden. Derselbe ist, wie man der „Transf. Ztg." meldet, schon mehrmals wegen Diebstahls in Gewahrsam gewesen und entsprungen.

(Herr College.) Zu seiner nicht geringen Ueberraschung wurde kürzlich einer der Abgeordneten im Kirchstange von einem neu angestellten Kellner wiederholt als College angeredet. Da der also Ausgezeichnete sich nicht bewußt war, in seinem Mußestunden mit der Serviette über den Arm durftigen Kellen schäumendes Naß zu servieren, erkundigte er sich, wie er zu dieser Ehre käme. „Mein Gott", entgegnete der verdüßte Kellner, „die Herren titulieren Sie doch alle: Herr College".

10,000 Mark
werden auf I. Hypothek bald zu leihen gesucht auf 65 Morgen durch
Gustav Barchewitz in Habelschwerdt.

Ich warne alle Diejenigen, welche meinem Manne, dem Müllergesellen **Aug. Rentwig** zu Neuhain, etwas borgen, da ich für ihn nichts bezahle.
Pauline Rentwig, Colonistenfrau.

Die Eltern der Lehrtöchter **Schubert**'sche Familie ausgesprochene Beleidigung widerrufe ich und leiste Abbitte.
Wilhelmsthal, den 24. März 1883.
Theresia Jaschke.

Brennholz-Verkauf.
In dem Schlage Eibenteiche, Revier Böhmischwald, sind noch
100 rm trockenes, gut gemischtes Reisig
abzugeben. Das Holz befindet sich auf den Annaäckl-Wiesen und ist bis an den Weg gerückt. Käufer können sich jeden Tag in den Normtagsstunden bei dem Bergmann **Joseph Bittner** in Rothwaltersdorf (Wüstung) melden.
Volpersdorf, den 24. März 1883.
Die Gräfflich W. v. Magnis'sche Forst-Verwaltung.

Haus-Verkauf.
Veränderungshalber bin ich gesonnen, mein zu **Schönwalde**, Kreis Frankenstein, gelegenes **Haus**, massiv, im besten Bauzustande, welches sich zu jedem Geschäft eignet und wozu ein großer Gemüsegarten von ca. 2 Morgen gehört, aus freier Hand zu verkaufen. Reflectanten wollen sich direct an mich selbst wenden.
Schönwalde, den 23. März 1883.
Gebauer, Fabrikant.

Die zu dem Restbauergute Nr. 10, **Altersdorf**, Kreis Habelschwerdt, gehörige
Grundfläche
von ca. 6 Hectar soll auf die Dauer von 3—6 Jahren verpachtet, event. auch bald verkauft werden.
Kauf- oder Pachtlustige wollen sich am 10. April 1883, Vormittags 8—10 Uhr, in **J. Hermann's** Hotel „zum blauen Hirsch" in Landeck melden.

Das Haus gr. Kirchstr.
Nr. 17 zu **Habelschwerdt**, nahe der Kirche, vortheilhafte Lage, ist aus freier Hand zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt verw. Frau **Agnes Jung.**

Gutsverkauf.
Besonderer Familienverhältnisse wegen ist ein **Freirichtergut**, aller Besitz, über 200 Morgen groß, in bester Cultur, mit ausgezeichneten Wiesen, unter sehr solchen Bedingungen preiswerth zu verkaufen oder auf ein gut verzinsliches Hausgrundstück zu vertauschen. Nähere Anfragen sind unter Chiffre R. S. 100 an die Exped. dieser Ztg. zu richten.

Strohhüte
werden auf's Schnellste gewaschen, gefärbt und modernisirt bei
Anna Ganglitz,
Damenputz-Handlung.

Die Leser von **„Sterne und Blumen"** werden freundlichst ersucht, das **Abonnement pro 2. Quartal 1883** bei den Colporteuren **baldigst**, und zwar noch vor Ende März d. J. erneuern zu wollen, damit in der Zusendung keine Unterbrechung erfolge. Wie bekannt, erhalten die Abonnenten des Gebirgsboten dieses belletristische Unterhaltungsblatt zu dem so äußerst geringen Betrage von **40 Pfennigen** pro Quartal ins Haus geliefert. Den Post-Abonnenten wird das Unterhaltungsblatt gegen Einsendung von 60 Pf. in Briefmarken durch Streifband zugesendet.
Die Expedition des Gebirgsboten.

Im Verlage von **J. Franke** in **Habelschwerdt** ist erschienen:
Handbuch
zur Abfassung von Geschäfts-Aufsätzen,
enthaltend Muster von Scheinen, Zeugnissen, Bekanntmachungen, Briefen, Verzeichnissen, Verträgen und Kontrakten, Berichten, Eingaben, Klagen, Protokollen, Testamenten, Rechnungen 2c.
für Schule und Leben
von **Jos. Taubitz**, Lehrer.
304 S. 8°. Preis gebunden 1 Mk. 60 Pf.
Das Handbuch von Taubitz unterscheidet sich vortheilhaft von anderen derartigen Erscheinungen sowohl durch die Anordnung und Reichhaltigkeit des Stoffes, als auch besonders durch Berücksichtigung fast aller Lebensverhältnisse in den gegebenen Musteraufsätzen und erscheint deshalb geeignet, einen wirklichen Bedürfnisse abzuhelfen.

Die Erzeugnisse der
Königl. Preuss.- u. Kaiserl. Oesterr. Hof-Chocolade-Fabrikanten:
Gebrüder Stollwerck in Cöln,
Filialen in Frankfurt a. M., Breslau u. Wien,
verdanken ihren Weltruf der gewissenhaften Verwendung von nur besten Rohmaterialien und deren sorgfältigster Bearbeitung. Die Orig.-½- u. ¼-Pfund-Packungen sind mit Preisen u. Garantie-Marke (Rein Cacao und Zucker) versehen.
Die Fabrik ist brevetirte Lieferantin:
II. M.M. des Kaisers Wilhelm, der Kaiserin Augusta, Sr. K. u. K. Hoheit des Kronprinzen, Sr. Kaiserl. u. Königl. apostol. Majestät Franz Joseph, sowie der Höfe von England, Italien, der Türkei, Bayern, Sachsen, Holland, Belgien, Rumänien, Baden, Sachsen-Weimar, Mecklenburg, Anhalt, Lippe-Detmold, Schwarzburg und Schaumburg-Lippe.
22 goldene, silberne und bronceue Medaillen.
Stollwerck'sche Chocoladen und Cacao's
sind in allen Städten Deutschlands zu haben, sowie an den Hauptbahnhof-Buffets durch Depôt-Schilder kenntlich.
In **Habelschwerdt** bei Conditor A. Ullrich, bei Apotheker Wilh. Laske und bei R. Scholz; in Reinerz bei A. Bilolawck, Cond. A. Gebauer, Wilh. Kristen, Cond. Herm. Hecherle, Cond. H. Ptatscheck und bei Adolf Scholz; in Landeck in der Apotheke, sowie bei Cond. R. Bilemel, bei A. J. Krause und bei Hoflieferant J. A. Rohrbach; in Ullersdorf in Zehnich's Handlung; in Wilhelmsthal bei Jos. Groeger und bei Jos. Jung; in Wünschelburg bei Cond. Joh. Gebauer.

Loose zur Stettiner Kirchbau-Lotterie,
Preis 1 Mark,
sind zu haben in **J. Franke's Buchhandlung** in **Habelschwerdt.**
1. Hauptgewinn: Ein vollständiges Modiliar nebst Leinenwäschevorrath im Werthe von 5000 Mark; 2. Hauptgewinn: Ein Besteckkasten von Silber, für 24 Personen, im Werthe von 2100 Mark; 3. Gewinn: Ein Tafelaufsatz mit silberner Schaale im Werthe von 900 Mark; 4. Gewinn: Ein Paar silberne Armleuchter für je 5 Lichte im Werthe von 630 Mark; 5. Gewinn: Ein silbernes Thee- u. Kaffee-Service im Werthe von 500 Mark; 6. Gewinn: Ein Besteckkasten von Alfenide für 12 Personen im Werthe von 270 Mark; außerdem 2530 Gewinne im Betrage von 50,600 Mark, bestehend in Silberwaaren, Oelgemälden, goldenen Uhren und Ketten, Seidenstoffen, Teppichen, Regulatoren, Uhren, Nähmaschinen 2c. 2c. Jeder der kleinen Gewinne hat einen Werth von 10—150 Mk.
Der Erlös ist zum Bau einer katholischen Kirche in Stettin bestimmt.

Im Verlage von **J. Franke** in **Habelschwerdt** ist soeben erschienen und durch jede Buchhandlung zu beziehen:
An der Jahreswende 1883.
Von August Hildebrand, Kaplan zu Landeck i. Schlesien.
16 S. 8°. Preis 15 Pf.

Nach Amerika
befördern wir wöchentlich 6 Mal Auswanderer und Reisende mit den **größten eisernen Dampfschiffen**, bei **vorzüglicher Verpflegung** und **freien Schiffsutensilien** aus den Häfen
Hamburg, Bremen, Antwerpen etc.
zu ermäßigten Preisen!
Zur Sicherheit der Auswanderer ist eine Kaution von **M. 30 000** geleistet. Näheres besagen die Prospecte.
E. Johanning in **Berlin**, Louisenplatz 7.
Max Wichmann in **Neurode.**

Wein.
Mein gut sortirtes Lager preiswerther **reiner Weine** empfehle einer geneigten Beachtung.
Habelschwerdt. **B. Weigang.**

225 Mark
sind durch den Kirchen-Vorstand von **Ober-Hannsdorf** auf ländliche Grundstücke auszuleihen.

500 Mk.
Kirchengelder sind auszuleihen durch den **Kirchenvorstand von Oberlangenau.**

Medicinische
Theer-Schwefelseife.
Diese Theer-Schwefel-Seife ist bei allen Hautübeln, namentlich bei solchen scrophulösen Ursprungs — selbst in den hartnäckigsten Fällen — als wirksamstes Mittel zu empfehlen. Zu haben bei
O. Schrom,
Seifenfabrikant,
Habelschwerdt, große Kirchstraße.

Bei Husten und Heiserkeit,
Kratzkörpern und Dumpen-Katarrh, Athemnoth, Beschleimung und Krampen im Halse empfehle ich meinen
Schwarzwurzel-Saft
als vorzügliches und billiges Hausmittel. Preis einer Flasche 60 Pfg.
Alt-Reichenau. **Th. Buddee,** Apotheker.

Zu haben bei **B. Weigang** in Habelschwerdt, **W. Kristen** in Reinerz, **C. L. Lachmund** in Neurode, **J. Riesel** in Wünschelburg, **Zehnich's** Handlung in Ullersdorf, **A. J. Krause** in Landeck.

Für Viehbesitzer!
Zu Versicherungs-Abschlüssen für alle Thiergattungen bei **festen, billigen** Prämien (**ohne jeden** Nach- oder Zuschuß) empfiehlt sich der Vertreter der **Sächsischen Viehversicherungs-Bank in Dresden.**
Aug. Mihlan
in **Habelschwerdt.**

Ein Hengstfohlen,
Rappen, 1 Jahr 10 Monat alt, verkauft **Pabsch** in Birawig.

Eine Fuchsstute,
4 Jahr alt, ist für den Preis von Rm. 250 zu verkaufen bei
R. Keisler in Oberlangenau.

Gute Kartoffeln
sind bei dem Bauerguisbesitzer **Joseph Faber** zu Grafenort zu verkaufen; à Ctr. 2,20 Mark.

Gebratene Heringe,
täglich frisch, delicat in saurer Sauce, versende das ca. 10 Pfund schwere Faß gegen 3 M. 50 Pf. Nachnahme.
A. Schröder, Cröslin an der Ostsee, Reg.-Bez. Stralsund.

Zwei freundliche Stuben, sowie auch eine **möblirte Stube** sind bald zu vermiethen. Glatz (am Brückthor). **Rob. Jenkner.**

Ein Lehrling
aus achtbarer Familie, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, kann sofort eintreten bei
Glatz, im März 1883.
Eduard Hübner.

Einen Lehrling
sucht **Alfons Lug**, Uhrmacher, Habelschwerdt.

Ein Knabe,
der Maler werden will, kann bald eintreten bei **J. Sorbau**, Maler, Neurode.

Ein Knabe,
welcher Maler werden will, kann sich melden bei **W. Geisler**, Glaz, Wassergasse Nr. 92.

Eine Magd und einen **jungen Burschen** sucht bald wegen Erkrankung der bisherigen bei hohem Lohn **Dom. Nbr.-Altwaltersdorf.**

Druck und Verlag von J. Franke in Habelschwerdt. — Für die Redaction verantwortlich: R. Thilisch in Habelschwerdt.